33. Jahrgang. Sonntag, 10. August. Morgen-Ausgabe.



Nr. 18436. 1890.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die Wirkung der Polengesetze.

Eine unbefangene Beurtheilung der Maßregeln, welche der frühere Reichskanzler im „nationalen" Interesse durchsetzte, findet heute leichter Raum, als früher. Wenn Fürst Bismarck eine Maßregel für nothwendig erklärte, dann wurde sie in der Regel nicht nur im Parlamente angenommen, sondern sie wurde auch so gefeiert und gepriesen, daß jeder Widerspruch acht- und ‚unwürdig erschien. Wer nur gegen die Ausweisungen und gegen das 100 Millionen-Gesetz sich erklärte oder auch nur Zweifel über die Zweckmäßigkeit und den Erfolg äußerte, dessen „nationaler" Sinn wurde verdächtigt.

Mit der Amtsthätigkeit des Fürsten Bismarck ist auch eine große Zahl seiner Lobredner verstummt. Sie fangen sogar an, die früheren Thaten ihres Meisters zu kritisiren. Wenn das heute schon geschieht — wie wird erst eine objective und nüchterne Geschichtschreibung viele der hochgepriesenen Maßregeln ansehen?

Das 100 Millionen-Gesetz war dazu bestimmt, in Posen und Westpreußen den polnischen Besitz in deutsche Hände zu bringen. Man glaubte nur nöthig zu haben, von polnischen Besitzern möglichst viel Güter aufzukaufen. Dann war ein wesentlicher Schritt zur Germanisirung gethan. So meinte man und fand in großen Kreisen laute Zustimmung. In Wirklichkeit machen sich die Dinge aber oft ganz anders, als die Herren Diplomaten. Die wirthschaftliche Welt zumal läßt sich nicht durch Machtsprüche regeln. Da muß man sorgsam und vorsichtig zu Werke gehen, vor allem lange beobachten und die Thatsachen anerkennen. Schon neulich haben wir in einer Correspondenz, die uns aus Posen zuging, mitgetheilt, daß den 100 000 Morgen polnischen Grundbesitzes, welchen die Ansiedelungs-Commission aus den 100 Millionen-Fonds erworben hat, 35 000 Morgen gegenüberstehen, welche aus den Händen deutscher Besitzer in diejenigen polnischer übergegangen sind — und zwar nicht etwa seit Beginn der Thätigkeit der Ansiedelungscommission, sondern in kürzester Zeit, seit dem Herbst vorigen Jahres! Der 100 Millionen-Fonds kann dadurch, daß den polnischen Besitzern die Güter zu guten Preisen abgenommen werden, ganz andere Folgen haben, als die Urheber und Lobredner des Polengesetzes erreichen glaubten. Diese Einsicht kommt jetzt auch in conservativen Kreisen. Die „Schles. Ztg." — ein conservatives Organ — bringt hierfür überzeugendes Material. Sie gesteht in einer längeren, diesen Gegenstand betreffenden Auseinandersetzung zu, daß die Gegenbestrebungen der Polen (mit der Rettungsbank, mit der landschaftlichen Genossenschaft) Erfolg gehabt haben. Die „Schles. Ztg." schreibt u. a.:

„Man darf annehmen, die polnische Rettungsbank unterstütze vornehmlich wirthschaftlich schwache Großgrundbesitzer und gebe die Anzahlungssummen her, deren polnische Landwirthe zum Ankauf größerer Güter, namentlich aus deutschen Händen, benöthigt sind. Gegenwärtig gehen nämlich auffallend häufig große Güter von unseren deutschen Eigenthümern in polnischen Besitz über. Woher rührt diese bedeutende Kaufkraft derselben polnischen Landwirthe, die vor noch wenigen Jahren ihre verschuldeten Güter massenhaft preisgeben mußten? In erster Linie von besserer Wirthschaftsweise und einfacheren Lebensgewohnheiten in Familie und Gesellschaft; sodann aber auch von der Unterstützung durch private landschaftliche Institutionen und Genossenschaften. Der Gedanke hat zwar wenig Erfreuliches, darf aber trotzdem nicht unterdrückt werden, daß nämlich die zur Colonisation und somit zur Germanisirung bestimmten Mittel dem Gegner am letzten Ende zur materiellen und moralischen Unterstützung dienen, insofern die von der Ansiedelungs-Commission für polnische Liegenschaften baar gezahlten Gelder zu einem großen Theil in die von den Polen zur Förderung ihrer nationalen Zwecke gebildeten Kassen wandern."

Wir nehmen einstweilen von diesen Zugeständnissen Akt. Wie hat man aber nicht vor wenigen Jahren diejenigen geschmäht und verlästert, welche solche Resultate vorausgesagt haben! Es wird sich bald zeigen, wo die richtige Einsicht war. Damals wurde jeder Widerspruch niedergeschlagen. Fürst Bismarck verstand alles. Ueber die sog. Polengesetze wird man sehr bald zu einer anderen Meinung kommen als früher.

Die neue Organisation der socialdemokratischen Partei.

Der in der Einladung zu dem Parteitage enthaltenen Ankündigung gemäß hat die socialdemokratische Reichstagsfraction den von ihr ausgearbeiteten Organisationsentwurf für ihre Partei der Oeffentlichkeit übergeben. Das bevorstehende Erlöschen des Socialistengesetzes zwingt die socialdemokratische Partei zu einer neuen Organisation, es gestattet ihr nicht bloß zum ersten Male seit zwölf Jahren wieder, ihre Angelegenheiten frei zu erörtern, sondern es legt ihr auch die Pflicht auf, an Stelle der jetzigen geheimen und, wie man annehmen muß, sehr wirksam gewesenen Organisation eine öffentliche treten zu lassen.

Das Bestreben, ihre Mitglieder mit sich möglichst fest zu verbinden und an einander zu ketten, hat jede politische Partei, keiner anderen aber ist es möglich, eine so straffe Organisation ins Auge zu fassen, wie es die Socialdemokraten thun. Jeder, der das Parteiprogramm anerkennt und die Partei dauernd materiell unterstützt, ist Parteigenosse; wer sich eines groben Verstoßes gegen das Parteiprogramm oder ehrloser Handlungen schuldig macht, oder wer der Partei dauernd die materielle Unterstützung versagt, der „fliegt hinaus". Ueber die Zugehörigkeit und den Ausschluß entscheiden die Parteigenossen der einzelnen Orte oder Reichstagswahlkreise, vorbehaltlich der dem Betroffenen zustehenden Berufung an den Parteivorstand und den Parteitag. Sachlich wird in dieser Hinsicht an den bisherigen Zuständen nicht viel geändert, nur wird für den Angeschuldigten ein Instanzenweg geschaffen, welcher bis jetzt nicht vorhanden sein konnte. Die Organe der Partei sind Vertrauensmänner, Parteitag, Parteivorstand und Reichstagsfraction. Die Vertrauensmänner, welche jährlich in öffentlichen Versammlungen gewählt werden sollen, nehmen die Parteiinteressen an ihrem Wohnort oder in den einzelnen Wahlkreisen wahr. Nach den vorgeschlagenen näheren Bestimmungen wird an der Spitze der Partei in jedem Berliner und Hamburger Wahlkreise, sowie in den größeren Städten, die für sich einen Reichstagswahlkreis bilden, nur je ein Vertrauensmann stehen. Der Parteitag bildet die oberste Vertretung der Partei. Zur Theilnahme an demselben sind berechtigt die Delegirten aus den einzelnen Wahlkreisen mit der Einschränkung, daß kein Wahlkreis mehr als drei Vertreter entsenden darf, ferner die Mitglieder der Reichstagsfraction und des Parteivorstandes; doch haben Fraction und Vorstand in allen die parlamentarische und geschäftliche Leitung betreffenden Fragen nur berathende Stimme.

Trotz diesem scheinbaren Zurücktreten soll der Fraction der größte Einfluß gewahrt bleiben. Sie überwacht die Geschäftsleitung des Parteivorstandes, welcher vom Parteitage gewählt wird, durch einen aus fünf Mitgliedern bestehenden Ausschuß, welcher alle den Vorstand betreffenden Beschwerden zu prüfen und zu entscheiden hat; sie hat das Recht, jederzeit Einsicht in die Akten und Geschäftsbücher des Vorstandes zu nehmen und Auskunft über seine Handlungen zu verlangen, sie kann sogar Vorstandsmitglieder, welche sich „grobe Pflichtwidrigkeiten" zu Schulden kommen lassen, ihrer Stellung entheben und die dadurch, wie aus sonstigen Gründen eintretenden Vacanzen im Vorstande durch eine von ihr vorgenommene Wahl, bei welcher die einfache Mehrheit entscheidet, wieder besetzen.

Die Reichstagsfraction will hiernach die Rechte, welche ihr unter den bisherigen Verhältnissen naturgemäß zufallen mußten, auch für die Folgezeit sich erhalten. Voraussichtlich wird sie darin manchen Widerspruch finden, da es innerhalb der socialdemokratischen Partei nicht an Elementen fehlt, welche den Anspruch der Fraction auf eine bevorzugte Stellung nicht anerkennen und den Vertretern in den Parlamenten keine anderen Rechte, als sie jedes Mitglied der Partei besitzt, zugestehen wollen; man sagt sogar, daß einige Mitglieder der gegenwärtigen Fraction auf diesem Standpunkte stehen. Als officielles Parteiblatt soll das „Berliner Volksblatt", welches vom 1. Januar ab den Titel: „Vorwärts, Berliner Volksblatt, Central-Organ der socialdemokratischen Partei Deutschlands" führen soll, erklärt werden.

Man wird abzuwarten haben, wie dieser Vorschlag aufgenommen werden wird. Da die Abgeordneten Bebel, Liebknecht und Singer demnächst ihren Wohnsitz in Berlin nehmen werden, so würden sie das officielle Parteiblatt in Zukunft unmittelbarer leiten, während der Parteivorstand und mittelbar die Fraction die „principielle Haltung des Parteiorgans" controliren sollen.

Deutschland.
Ueber die neueren antisemitischen Agitationen.
(Schluß.)

Von Hessen tragen die Antisemiten ihre Agitation neuerdings weiter, vorzugsweise nach **Baden**. Sie hoffen dort einen günstigeren Boden zu finden, weil Baden nächst einigen preußischen Provinzen, Hessen und Elsaß-Lothringen, die meisten Juden hat — je 169 unter 10 000 nach der Statistik von 1885; in Hessen waren die Zahl je 273, in Elsaß-Lothringen je 236 Juden unter 10 000 Einwohnern. Auch in Baden hat man es, wie in Hessen, vorzugsweise auf die Landbevölkerung abgesehen. In den einzelnen Wahlkreisen werden Vereine mit „Kriegskassen" zu „dem heiligen (!) Kampf" — wörtlich steht es so in einem Aufruf — und besondere antisemitische Blätter gegründet. Von zwei solchen seit einem Monat dort erscheinenden Wochenblättern — dem „Badischen Volksboten" in Todtnau und dem „Bürger- und Bauernfreund" in Ilvesheim bei Mannheim — sind mir die bisher erschienenen Nummern zugegangen. Sie enthalten nichts als eine fanatische Hetzerei von Anfang bis zu Ende! Selbst der Inseraten-Theil muß diesem Zweck dienen. Das Programm der Deutsch-Socialen in Baden, welches neben dem Rohtabakmonopol die wöchentliche Normalarbeitszeit und den wöchentlichen Mindestlohn verlangt, findet in diesen Blättern eine Ergänzung, welche an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. „Internationale Vereinbarungen, insbesondere gegen die gefahrdrohende Anhäufung des jüdischen Kapitals"; — von Staatswegen angeordnete Untersuchung, ob in der jüdischen Religionslehre (Talmud und rabbinische Literatur) etwas „Staatsgefährliches" enthalten sei —; **Aufhebung der Gleichberechtigung und Stellung der Juden unter Fremdenrecht**; — Ausschluß derselben von allen communalen und staatlichen Aemtern, von dem Dienst im Heer, von dem Dienst der Schöffen und Geschworenen, sowie von sonstigen Ehrenämtern; — das ist das Programm, auf Grund dessen man die badische Landbevölkerung gegen unsere jüdischen Mitbürger zu sammeln hofft. Der bei Mannheim erscheinende „Bürger- und Bauernfreund" hat noch einige ganz besondere Forderungen. Er will den Juden das Recht entziehen, für öffentliche Blätter zu schreiben oder solche zu verlegen (ausgenommen Zeitungen für Juden), er will ihnen auch den Handel mit Tabak, Wein, Getreide und Branntwein verbieten! In welchem Geiste diese Blätter geschrieben sind, wird am besten aus einer kurzen Antwort hervorgehen, welche der Ilvesheimer „Bürger- und Bauernfreund" im Briefkasten der Nr. 4 giebt: „H. in H. Sie wenden gegen unser Bemühen ein: das Evangelium geböte — den Nächsten zu lieben. Die Juden sind nicht unsere Nächsten, sondern die Fernsten. Juden lieben, das kann nur Gott, in dessen Hand sie ein räthselhaftes Werkzeug sind. Wir müssen sie ebenso verabscheuen, wie den Teufel" u. s. w.

Gegen eine solche Agitation auch nur ein Wort zu verlieren, werden sicherlich viele nicht der Mühe werth halten. So weit — meinen sie — kann doch ein irgend erheblicher Theil des deutschen Volkes nicht zurückgekommen sein, daß er an derartiger Moral auch nur vorübergehend Geschmack findet. Ich bezweifle es, daß ein solcher Optimismus nach den Erfahrungen, die wir im letzten Jahrzehnt in Deutschland gemacht haben, angebracht ist. Haß, Eigennutz, Concurrenzneid, Verfolgungssucht und ähnliche niedrige Leidenschaften können auch noch am Schlusse des neunzehnten Jahrhunderts die bedenklichsten Früchte hervorbringen, wenn ihnen gegenüber nicht durch eine starke öffentliche Meinung in deutlicher Weise die Staatsraison geltend gemacht wird.

Wo aber zeigt sich gegen die Antisemiten in Deutschland eine starke öffentliche Meinung? Wo sind diejenigen, welche kraft ihrer Stellung in erster Reihe berufen wären, gegen diese verfassungs- und culturwidrige Hetze ein Veto einzulegen? In Preußen waren **vor** Einführung der Verfassung unter den Vorkämpfern für die Gleichberechtigung der Juden Männer der höchsten Aristokratie. Man vergleiche nur die Reden, mit denen Prinz Biron von Kurland, Fürst zu Lynar, Graf v. Dyhrn, Graf v. Ziethen, Graf v. Redern, Graf York u. a. in der Herrencurie des vereinigten Landtages von 1847 für unsere jüdischen Mitbürger eintraten, mit denen aus neuester Zeit! Graf v. Ziethen hatte sogar den Muth, aus den Erfahrungen seines Lebens — und er erklärte, oft mit Juden zusammengekommen zu sein — zu bezeugen, daß er sie „als erfahrene, betriebsame, als gute, edle Menschen angetroffen habe". Selbst der Abgeordnete v. Bismarck-Schönhausen, der nachmalige Reichskanzler, konnte in seiner von den Antisemiten so vielfach für ihre Zwecke citirten und im übrigen „vom Geist des Mittelalters" durchwehten Rede gegen die Zulassung der Juden zu den obrigkeitlichen Aemtern (Sitzung des vereinigten Landtages vom 15. Juni 1847) nicht umhin einzuräumen: „Ich gestehe zu, daß in Berlin und überhaupt in größeren Städten die Judenschaft fast **durchaus aus achtungswerthen Leuten besteht**; ich gebe zu, daß solche auch auf dem Lande nicht bloß zu den Ausnahmen gehören, obgleich ich sagen muß, daß der

---

(Nachdruck verboten.)

Das Räthsel einer Nacht.

6) Roman von Emil Peschkan.

(Fortsetzung.)

Das Haus Nr. 113 ist ein alter, ich hätte bald gesagt barackenartiger Bau, der in dem größten Gegensatz zu der hochrespectablen Nr. 89 der Buchfeldgasse steht. Ein finsterer, schmutziger Thoreingang, ein düsterer Hof voll schmutziger Kinder, Treppen, die man mit Hilfe eines an der Wand angebrachten klebrigen Seiles erklimmt, und offene Corridore mit so viel Thüren, daß man garnicht begreift, wie alle diese Stuben in dem kleinen Hause unterzubringen waren.

Eines der Weiber, die plaudernd im Thoreingange standen, hatte mir gesagt, daß Ottilie im zweiten Stocke Thüre Nr. 19 wohnte. Ich klopfte dort und das Frauenzimmer, das mir öffnete, fragte mich sofort ziemlich barsch, was ich von Ottilie wolle.

„Mein Name ist Dr. Walprecht", antwortete ich, „ich wohne Buchfeldgasse Nr. 89. Ich war Zeuge des traurigen Vorfalls — Fräulein Wanjek kennt mich — ihr Schicksal hat mir so leid gethan, daß ich ihr gern helfen möchte, wenn ich helfen kann. In bin Jurist — Advocat — vielleicht kann i h ihr mit meinem Rathe beistehen. Mit der Polizei habe ich auf Ehre und Gewissen garnichts zu thun."

Das Mädchen lächelte und wollte antworten, aber in demselben Augenblick öffnete sich eine Thür, Ottilie sah heraus und bat mich, einzutreten.

Sie sah sehr elend aus, ganz bleich, und tiefe Schatten lagen auf ihren Augen. Es war garnicht mehr das liebliche Aquarellbildchen meiner Phantasie, es war ein armes verkümmertes Mädchen, dessen traurige Schönheit mir fremd war. Aber mein Herz blieb deshalb nicht ruhig bei ihrem Anblick und das zärtlichste Mitleid erfüllte mich.

„Es ist nicht wegen der Polizei", sagte sie mit einem schwachen Versuch zu lächeln. „Ich muß mich nur verbergen vor den zudringlichen Leuten."

„Die wohl nur mitleidige sind", unterbrach ich sie. „Ihr Fall muß Ihnen doch alle mitleidigen Herzen genähert haben."

Sie schüttelte traurig den Kopf.

„Vielleicht ist es so. Gekommen sind aber nur zudringliche, abscheuliche Menschen. O, Sie glauben garnicht, was für ein Ekel jetzt in mir ist."

„Ich kann mir nicht denken, womit man Sie belästigte."

Sie versuchte wieder zu lächeln.

„Ich habe mir auch nie so etwas gedacht. Der erste, der kam, war ein Photograph. Es wollte mir 50 Gulden zahlen für die Erlaubniß, mich zu porträtiren und mein Bild zu verbreiten. Dann kam ein Mann, der sich Schriftsteller nannte und meine Biographie verfassen wollte. Der Director einer Singspielhalle bot mir ein Monatsgehalt von 200 Gulden, später sogar von 300 Gulden, wenn ich Mitglied seiner Gesellschaft werde. Aber ich kann ja garnicht singen, sagte ich ihm. Thut nichts, erwiderte er. In ein paar Stunden können Sie ein Lied zur Noth schon lernen, und wie Sie's singen, darauf kommt's garnicht an. Und dann — nein, hören wir auf. Das war dann das letzte, da habe ich meine Freundin gebeten, niemanden mehr zu mir zu lassen. Sie hat mir auf ein paar Tage Unterkunft gewährt — wenn nur Gerhard schon frei wäre — hier kann ich ja doch nicht bleiben."

„Und warum nicht?" fragte ich, während ich ihrer Einladung folgte und auf einem Stuhl in der Nähe des Fensters Platz nahm.

„Weil ich etwas verdienen muß, um zu leben, und weil ich das hier nicht mehr kann. Ach, schütteln Sie nicht den Kopf, das Leben ist gar traurig, Gerhard hat es mir oft genug gesagt. Ich war Verkäuferin in einem Geschäft auf dem Kohlmarkt — eine sehr gute Stelle — ich glaubte wirklich schon, daß jetzt das Glück kommen müsse. Was hätte ich mir da ersparen können! Nun hat man mich entlassen. O, es waren gute Leute, sie waren mir wohlgesinnt. Sie sagten mir auch, daß sie keinen Augenblick an mir gezweifelt hätten — aber ich sei jetzt „Sensation" — und da müsse ich begreifen, daß das Geschäft geschädigt würde. Ich sah mich um eine andere Stelle um, aber so wie ich meinen Namen nannte, bedauerte man, verzichten zu müssen. Die Einen fürchteten auch die Sensation, die Anderen meinten, sie könnten mit der Polizei zu thun kriegen, und wieder andere, das hörte ich aus ihren Reden deutlich genug heraus, hielten mich trotz allem für ein gefährliches Geschöpf, zum mindesten für eine Person, der man besser nicht traute. Und nicht bloß den Namen allein habe ich zu fürchten — es kennen mich auch so viele Leute, daß mir schon ganz unheimlich ist. Ich weiß nicht, woher sie mich kennen, aber so oft ich ausging, bald blieb da jemand stehen, bald dort — ich muß eben fort, weit fort, anders geht es nicht. Wenn nur Gerhard schon frei wäre — geben Sie mir einen Rath, bester Herr Doctor, was ich thun soll."

„Sie werden sich in Geduld fassen müssen", erwiderte ich. „Ich glaube kaum, daß man Herrn Prantner aus der Haft entläßt, und bis zur Verhandlung können noch Monate vergehen."

Sie sah mich aufmerksam an und ihre Augen wurden feucht.

„So wird es doch zur Verhandlung kommen? Er wird vor Gericht stehen müssen? O mein Gott! Er ist ja doch unschuldig."

„Es ist nicht gar so selten, daß ein Unschuldiger sich vor Gericht vertheidigen muß — und bisweilen wird es ihm schwerer als einem Schuldigen!"

„Aber man wird ihm doch nichts thun? Man wird ihn freisprechen."

„Sie glauben nicht, daß Herr Prantner ohne Ihr Wissen Beziehungen zu gefährlichen Menschen gehabt hat, denen er in die Falle ging?"

Ein tiefes Roth bedeckte plötzlich ihre Wangen und ihre Augen blitzten unwillig.

„Also auch Sie, Herr Doctor, können diesen Verdacht nicht überwinden! Aber ich schwöre Ihnen, Gerhard ist nicht fähig, so etwas zu thun. Und wie denn auch! Sie werden sagen, daß ich mich täuschen kann in ihm. Aber er ging um 8 Uhr von mir weg, nach neun Uhr geschah das Unglück, er wußte, daß ich um neun Uhr, längstens um halb zehn, nach Hause kommen mußte. Ist es denkbar, daß ein Verbrecher so lange gewartet hätte, bis er überrascht werden konnte? Nein, nein, nein, es ist ja lächerlich. Wenn Sie nicht glauben, daß ich im Complot war, dann können Sie auch an Gerhards Schuld nicht glauben."

„Nun, um so besser, dann wird er auch leicht wegkommen. Dann bleibt nur mehr eine Möglichkeit —"

„Daß den Mann der Schlag gerührt hat —"

„Nein — das ist ausgeschlossen — die Aussage des Arztes ist dagegen. Auch Doctor Babukin versicherte mir, daß der Mann in Folge der furchtbaren Verletzung, die er sich durch den Sturz zugezogen, gestorben ist, und die Section hat diese Vermuthungen bestätigt. Wolfert litt an keiner inneren Krankheit, die einen plötzlichen Tod zur Folge haben konnte, er ist nicht vom Schlag getroffen worden, er ist an der schweren Kopfwunde gestorben. Diese Möglichkeit ist also vollkommen beseitigt und es bleibt nur mehr Eines —"

„Und das ist?"

„Herr Prantner war eifersüchtig?"

„Er war manchmal sonderbar verstimmt, aber ich habe das nie so gedeutet. Erst jetzt verstehe ich manches — aber eines begreife ich doch nicht — daß er so sehr zweifeln konnte an mir."

„Sie glauben, daß er sich deshalb bei Ihnen einschlich?"

Sie erröthete wieder und senkte die Augen.

„Es muß wohl so gewesen sein. Ich war selbst daran schuld. Dieses unglückselige Haus hat mich ganz verwirrt. Er ist mein Geliebter und ich hätte ihm verwehren sollen, zu mir zu kommen. Und ich war noch dazu so thöricht, Ausflüchte zu gebrauchen, ich schämte mich — o mein Gott, ich hätte es nicht thun sollen, jetzt verstehe ich erst seine Qual."

entgegengesetzte Fall vorkomme." Wer heute solches Zeugniß ablegt, wie es Graf v. Ziethen gethan, muß sich darauf gefaßt machen, in den Verdacht zu kommen, daß er sich in irgend einer pecuniären Abhängigkeit von den Juden befindet. „Judenknecht", „bezahlter Judenanwalt" — das sind die Ehrentitel, die man sich leicht erwerben kann, wenn man auch nur für die staatsbürgerlichen Rechte der Juden eintritt; und es unterliegt leider keinem Zweifel — und nur deshalb erwähne ich dies hier — daß es viele sehr ehrenwerthe Christen giebt, welche die Schmach der Judenhetze fühlen, ihre Gefahr erkennen — und sich doch lediglich durch die Besorgniß vor solchen elenden Verdächtigungen davon zurückschrecken lassen, offen Farbe zu bekennen und vorzugehen. Wer vor solchen Gemeinheiten zaghaft die Segel streicht, kann allerdings ernste öffentliche Pflichten nicht erfüllen.

Es ist eine bei den Antisemiten sehr beliebte Methode, gewisse verwerfliche Eigenschaften und Schlechtigkeiten, wie den Wucher oder die Geldgier oder die wilde Börsenspeculation, mit dem Judenthum zu identificiren und so den Anschein zu erwecken, als ob der anständige Jude z. B. den jüdischen Wucherer, der die Nothlage seines Nachbarn zu seinem Vortheil in unanständiger Weise ausbeutet, minder scharf verurtheile als der anständige Christ. Nur so kann man dazu kommen, von einem specifisch „jüdischen Wucher" zu sprechen.

Diese perfide Kampfmethode ist nicht ohne Wirkung geblieben. Man mag sich dem Glauben hingeben, daß der Antisemitismus in seinen verschiedenartigen Gestaltungen für längere Zeit bei uns keine Stätte haben wird. Aber immerhin kann er zeitweise große Kreise irre führen und gefährlich werden. Was in Hessen möglich war, kann auch in Baden und anderwärts geschehen, wenn man gleichgiltig und sorglos dem Treiben der Antisemiten zuschaut. Die meisten wissen garnicht, wie intensiv die Antisemiten mit Wort und Schrift agitiren; ich habe auch erst in neuerer Zeit einen Einblick in eine Masse antisemitischer Schriften und Flugblätter erhalten und ich kenne bei weitem noch nicht alles. Es ist in der That Zeit, daß die Aufmerksamkeit größerer Kreise auf dieses Treiben gerichtet wird. Wenn der kleinere Landwirth, der weniger liest und sich weniger um öffentliche Dinge kümmert, auch nur einen Theil von dem glaubt, was ihm in den antisemitischen Blättern über die Juden vorgeredet wird, dann ist es nicht zu verwundern, wenn er von Haß und Verachtung gegen dieselben ergriffen wird und danach handelt. Wie hartnäckig längst widerlegte Unwahrheiten in den Schriften der Antisemiten immer wieder von neuem als lautere Wahrheiten unter die Wähler gebracht werden, das beweisen die fortgesetzten Verleumdungen, denen die Alliance israélite ausgesetzt ist.

Es wäre ein schwerer Fehler, die Gegenwehr zu verabsäumen. Dieselbe ist in erster Reihe eine **Ehrenpflicht der Christen.** Ihnen liegt es besonders ob, Protest dagegen zu erheben, daß unser öffentliches Leben vergiftet werde durch eine unter „nationaler" Firma betriebene unchristliche und undeutsche Hetze gegen eine große Zahl gleichberechtigter Staatsbürger, von denen in Uebereinstimmung mit den Traditionen des Hohenzollernhauses ein deutscher Kaiser sagte, daß **„sie seinem Herzen gleich nahe stehen".** Ehrenpflicht der Christen ist es ferner, nicht eher zu ruhen, als bis die **gleiche Berechtigung,** welche den jüdischen Mitbürgern nach unseren **Gesetzen** zusteht, auch in **allen Beziehungen thatsächlich durchgeführt werde.** Dieses Thema darf nicht von der Tagesordnung verschwinden. Das ist die beste Antwort auf die Freiheits- und culturfeindlichen Bestrebungen der Antisemiten.

Das deutsche Volk muß und wird mit der antisemitischen Bewegung fertig werden; denn sie ist und bleibt eine **„Schmach"** für unser Vaterland.

Heinrich Rickert (in der „Nation").

Die Wahl eines Antisemiten in Butzbach.

Bei den Landtagswahlen im Großherzogthum Hessen haben die Antisemiten ein Mandat erobert nicht aus eigener Kraft, sondern dadurch, daß einige von Centrumsmännern gewählte Wahlmänner bei der engeren Wahl auf den Antisemiten übergingen, während ein Centrumswähler ebenso wie die Freisinnigen für den bisherigen nationalliberalen Abgeordneten stimmten. Der antisemitische Candidat Köhler erhielt im ersten Wahlgange 9 Stimmen, der nationalliberale von den Nationalliberalen und Freisinnigen 12 Stimmen, der von den katholischen Wählern einzelner Orte aufgestellte freisinnige Bürgermeister Joeß 7 Stimmen. Da die katholischen Wahlmänner erklärten, für den Nationalliberalen nicht stimmen zu können, während sie bereit waren, für einen freisinnigen Candidaten zu stimmen, so wurde vorgeschlagen, die nationalliberale Candidatur zurückzuziehen und statt dessen mit 19 gegen 9 Stimmen geschlagen, dann wäre der Antisemit mit 19 gegen 9 Stimmen geschlagen worden. Die Nationalliberalen gingen indeß nicht darauf ein und in Folge dessen stimmten mehrere Centrums-Wahlmänner für den Antisemiten. Es kam zu Stimmengleichheit. Das Loos entschied zu Gunsten des Antisemiten. Wunderlich ist's, daß die „Köln. Ztg." bemüht ist, den Freisinnigen dieses Resultat in die Schuhe zu schieben. Sie haben thatsächlich für den Nationalliberalen gestimmt. Daß sie die katholischen Wähler nicht ebenfalls dazu bewegen konnten — weshalb will man das auf ihr Schuldconto schreiben? Die Nationalliberalen konnten die Wahl eines Antisemiten verhindern, wenn sie unter den obwaltenden Umständen verzichteten. Für einen freisinnigen Candidaten war die Mehrheit vorhanden. Wenn man diesen Vorschlag zurückwies, darf man sich nicht wundern, daß der Antisemit siegte.

Berlin, 9. August. Der Cultusminister **v. Goßler** wird heute früh eine mehrwöchige Urlaubsreise antreten und sich zunächst auf einige Zeit nach der Schweiz begeben.

— Der Minister **Freiherr Lucius v. Ballhausen** hat sich nach Wien begeben.

* **[Eine hochinteressante militärische Uebung]** wird demnächst seitens der Eisenbahnbrigade abgehalten werden. Es handelt sich um Anlage einer Schmalspurbahn, wie solche im Kriegsfalle zur Heranschaffung von Verpflegungsmitteln, Geschützen nebst Munition und so weiter für Belagerungen zur Verwendung kommen. Die zu erbauende Strecke wird ihren Anfangspunkt bei der Station Sperenberg der Militäreisenbahn haben und ihren Endpunkt bei dem Militärbahnhof am Schießplatz bei Jüterbog erreichen, nachdem sie in südlicher Richtung einen Bogen von etwa 50 bis 60 Kilometer Länge beschrieben hat, der Bau selbst wird am 18. dieses Monats durch vier zusammengesetzte Compagnien beider Eisenbahn-Regimenter in Angriff genommen werden. Zur Heranschaffung der erforderlichen Baumaterialien sind in dem benachbarten Zossen etwa 400 Pferde gemiethet worden. Besonders erschwerende Verhältnisse bei der Uebung sind dadurch geschaffen, daß auf eine Sumpfstrecke überbaut werden muß. Nachdem die Bahn in etwa vier bis fünf Tagen fertiggestellt ist, werden Transportversuche ungefähr sechs bis acht Tage lang ausgeführt werden, denen die Spitzen der betheiligten Militärbehörden beiwohnen werden. Nachdem auch diese Versuche beendet sind, wird der Abbau der Strecke etwa in der gleichen Zeit wie der Aufbau ausgeführt werden.

* Reichstagsabgeordneter **Dr. Barth** ist auf der **nordischen Friedens-Versammlung** in Kopenhagen mit Rücksicht darauf, daß er sich um die Sache des Friedens besonders verdient gemacht, zum **Ehrenmitgliede** ernannt worden.

* Bei der fortschreitenden Wiedergenesung des Majors **v. Wißmann** tritt auch die Frage nach dessen künftiger Verwendung im Colonialdienst wieder mehr in den Vordergrund. Obwohl in letzter Zeit die Wahrscheinlichkeit stärker geworden ist, daß der bisherige Reichscommissar in seine alte Stellung und mit den früheren Machtvollkommenheiten nicht nach Ostafrika zurückkehren werde, fehlt es andererseits auch nicht an Anzeichen dafür, daß er selber seine militärische Laufbahn nicht für erfüllt hält und zu deren Weiterführung neue Vorbereitungen trifft. So hat Major v. Wißmann, wie die „Voss. Ztg." erfährt, in diesen Tagen wiederum zwei Schnellfeuergeschütze von der Waffen-Fabrik Maxim-Nordfeld in London durch den hiesigen Vertreter der Fabrik gekauft. Dieselben sollen zur Ausrüstung eines neuen Zuges nach dem Innern Afrikas bestimmt sein, welcher für Ende dieses Jahres beabsichtigt ist. Wie weit aus diesem Umstande ein Schluß auf die demnächstige Organisation des deutschen Ostafrikagebietes zu ziehen ist, mag dahingestellt sein. Jedenfalls aber scheint Herr v. Wißmann danach nicht geneigt, sich in den Schmollwinkel zurückzuziehen, wo die Colonialpolitiker reinsten Wassers ihm bereits den Platz bereitet hatten.

* Auf Anordnung der Unterrichtsverwaltung finden gegenwärtig **Erhebungen** über die vorhandenen Kreis-Lehrerbibliotheken, Kirchspiels-Lehrerbibliotheken und Schülerbibliotheken statt. Insbesondere werden nähere Angaben über die Benutzung der betreffenden Bibliotheken im letzten Jahre, sowie darüber verlangt, ob die Schülerbibliotheken auch von Erwachsenen benutzt werden.

* Die „Westf. Volks-Ztg." setzt ihre Enthüllungen über die sonderbaren **Steuereinschätzungen in Bochum** fort. Ein Ingenieur des Bochumer Vereins, der zugleich Mitglied der Staatseinkommensteuer-Commission ist, scheint von den Einkommensverhältnissen seiner Collegen keine Kenntniß zu haben, wenn es wahr ist, daß Leute mit 6000—9000 Mk. Einkommen nur mäßige Klassensteuersätze entrichten und von den höheren Beamten des Bochumer Vereins nur einige zur Einkommensteuer veranlagt sind.

* Am 15. Oktober wird in **Paris** der **Antisklaverei-Congreß** unter dem Vorsitze des Cardinals **Lavigerie** jetzt definitiv eröffnet werden, nachdem er im Dezember vorigen Jahres plötzlich scheiterte, wohl aus dem Grunde, weil die Franzosen das Uebergewicht der Deutschen fürchteten. Man hat sich dahin geeinigt, daß jedes Nationalcomité drei Delegirte wählt, welche nach Paris entsandt werden. Die Tagesordnung enthält 4 Punkte, nämlich 1) ob jedes Nationalcomité sich in Afrika eine bestimmte Wirkungssphäre, bez. welche wählen soll. 2) Errichtung von Freiwilligen-Corps mit Hilfe der betreffenden Regierungen zur Bekämpfung des Sklavenhandels. 3) Unterstützung der geretteten Sklaven. 4) Einsetzung eines Comités zur Prüfung des besten Werkes, betreffend die Abschaffung der Sklaverei.

Braunschweig, 8. August. Ein **Verband der kleineren und mittleren Bierbrauereien** Nord- und Mitteldeutschland, der die Interessen dieser gegenüber dem Großbraugewerbe vertreten soll, ist soeben begründet worden. Sitz des Verbandes ist Hannover.

Heilbronn, 8. August. In der **Gemeinderaths-Sitzung** erschien der Ober-Amtmann, Regierungsrath Löfflund und theilte mit, daß die Kreisregierung über den **Oberbürgermeister Hegelmaier** wegen Ungehorsams eine Geldstrafe von 20 Mk. verhängt habe. Als Hegelmaier sich entschuldigen wollte, wurde ihm das Wort mit der Bemerkung abgeschnitten, daß er, wenn er zum nächsten Termin nicht freiwillig erscheine, zwangsweise vorgeführt werden würde. Das älteste Mitglied des Gemeinderathes theilte sodann noch im Auftrage der Kreisregierung drei weitere Strafen von 5, 25, 50 Mk. mit, welche über Hegelmaier verhängt sind wegen Dienstwidrigkeit, wegen Nachlässigkeit in Beaufsichtigung der Herstellung und Ausgabe städtischer Obligationen, wegen einer Verfügung an Stadtbeamte, die amtlichen Anzeigen zuerst im „Städtischen Anzeiger" erscheinen zu lassen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. August. Nach dem amtlichen Ergebnisse sind bei dem **Eisenbahnunglück bei Blowitz** vier Personen, davon zwei Eisenbahnbeamte, getödtet, 10 schwer und 32 leicht verletzt worden. Ein officielles Communiqué der Generaldirection der Staatsbahnen macht das Resultat der Untersuchung betreffs der Eisenbahnunfälle bei Völs in der Nähe von Innsbruck und bei Blowitz in der Nähe von Pilsen bekannt und constatirt auf Grund des Sachverhaltes, daß lediglich elementare Ereignisse und keineswegs die Außerachtlassung von Vorsichtsmaßregeln und Dienstvorschriften die Schuld hiervon tragen. (W. T.)

Prag, 8. August. Aus verschiedenen Theilen Böhmens werden **Wolkenbrüche** gemeldet, welche theilweise größere Verheerungen angerichtet haben. (W. T.)

Schweiz.

Bern, 8. August. Die hiesigen **diplomatischen** Vertreter Englands, Portugals und der Vereinigten Staaten von Nordamerika haben heute mit dem Bundespräsidenten Ruchonnet betreffs der **schiedsrichterlichen Erledigung des Delagoa-Streites** (Portugal hatte sich bekanntlich in Delagoa einer von englischen und nordamerikanischen Unthanen erbauten Eisenbahn bemächtigt, wofür diese Geldentschädigungen beanspruchten) conferirt. Sie fragten officiös an, ob der Bundesrath geneigt sei, drei schweizerische Juristen zu bezeichnen, welche den Streit endgiltig zu entscheiden hätten. Die genannten Regierungen werden ein schriftliches Collectivgesuch an den Bundesrath richten, worauf dieser betreffs der ihm zugedachten Mission Beschluß fassen wird. Die portugiesische Regierung erkennt grundsätzlich ihre Entschädigungspflicht an; bezüglich der in Frage kommenden Rechtstitel bestehen aber im einzelnen wesentliche Differenzen. (B. T.)

Frankreich.

Paris, 8. August. Das mit der Liquidation der **Panama-Gesellschaft** beauftragte Comité hat seinen Bericht erstattet. Dieser stellt fest, daß noch nie eine Gesellschaft in so kurzer Zeit so viel Geld verbraucht hat, nämlich mehr als 1300 Millionen Francs. Die Activa betragen nur 15 Millionen, von denen 10 Millionen in Wechseln bestehen, so daß die Summe der realisirbaren Werthe nicht mehr als 5 Millionen ausmacht. (Krzztg.)

England.

AC. **London,** 7. August. Der Lordmayor, Sir Henry Isaacs, ist angegangen worden, eine **Versammlung** der Bürger Londons einzuberufen, um in derselben gegen die **Behandlung der Juden in Rußland zu protestiren.** Der Lordmayor, der selber ein Jude ist, hat in Folge dessen seine beabsichtigte Abreise von London verschoben, um in der Versammlung, die im Laufe nächster Woche entweder im Mansion House oder in der Guildhall abgehalten werden wird, den Vorsitz zu führen.

— Das nach **Bermuda verbannte 2. Bataillon der Gardegrenadiere** ist am 5. d. auf der Insel angelangt. Die Mannschaften sollen sich während der Ueberfahrt musterhaft aufgeführt haben. Dem Kriegsminister wurde gestern von einigen Parlamentsmitgliedern eine mit 40 000 Unterschriften bedeckte Bittschrift zu Gunsten der Ermäßigung der Strafurtheile der meuterischen Grenadiere überreicht.

— 8. August. General Leicester **Smith** ist zum Gouverneur von Gibraltar ernannt; an dessen Stelle tritt der Herzog von Connaught als Gouverneur des Militärbezirks von Portsmouth. (W. T.)

Italien.

Neapel, 8. August. In dem Prozesse gegen **Caporali,** welcher am 13. September v. J. einen Stein auf den Ministerpräsidenten Crispi geschleudert hatte, sprach die Jury die **Unzurechnungsfähigkeit** des Angeklagten aus. Der Assisenhof beschloß daher, Caporali behufs Ueberführung in das Irrenhaus an die Behörde auszuliefern. (W. T.)

Aegypten.

Kairo, 8. August. **[Maßregeln gegen die Cholera.]** Die Regierung hat beschlossen, an allen Punkten des rothen Meeres, wo eine Ausschiffung von Pilgern zu gewärtigen ist, Militär-Detachements aufzustellen und Militärposten zu errichten, ferner einen besonderen Kreuzer auf dem Suezkanal zu stationiren, um eine etwaige Landung zu verhindern. Die Cholera in Yeddah rafft täglich Hunderte dahin.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Cowes, 9. August. Der **Kaiser** empfing gestern Vormittag an Bord der „Hohenzollern" den Prinzen von Wales, die anderen königlichen Herrschaften, die Mitglieder des Yachtgeschwaders und viele hochgestellte Persönlichkeiten. Später kehrte der Kaiser nach Osborne zurück und nahm dort das Frühstück mit der königlichen Familie ein, wobei die Musikkapelle der „Hohenzollern" auf der Terrasse spielte. Nach dem Dejeuner begab sich der Kaiser nach dem Hauptquartier des Yachtgeschwaders und wohnte mit dem Prinzen von Wales den verschiedenen Ruder- und Wettkämpfen zwischen den Mannschaften der königlichen Yachten bei. Kurz vor 6 Uhr verließ der Kaiser unter dem stürmischen Jubel der Volksmengen den Club, fuhr in einer Dampfpinasse zum Besuche mehrerer Yachten und nahm sodann den Thee an Bord einer Yacht ein. Währenddessen spielte auf besonderen Wunsch des Kaisers die Kapelle der „Hohenzollern" vor dem Club. Nach dem Thee kehrte der Kaiser in Begleitung des Prinzen Heinrich und des Prinzen von Wales nebst Gemahlin nach Osborne zurück. Der Kaiser dinirte an Bord der königlichen Yacht „Osborne" bei dem Prinzen von Wales und reiste nach herzlichster Verabschiedung Abends 11 Uhr an Bord der „Hohenzollern" ab.

Berlin, 9. August. Der „Reichsanzeiger" schreibt: „Auf Ihren Vortrag bestimme ich, daß

„Nun denn, wenn wir das eine gelten lassen, dann ergiebt sich das andere eigentlich sehr leicht. Nachdem Herr Prantner geöffnet hatte, entspann sich auf dem Vorplatze ein Wortwechsel, die beiden rangen mit einander, der Vorplatz ist klein, ein unglücklicher Zufall wollte es, daß Wolfert der Treppe zu nahe kam, und das Unglück war geschehen."

Ich sah, wie Ottilie erblaßte, wie ihre Hände zu zittern begannen, während ihre Augen mit einem unbeschreiblich traurigen Ausdruck an mir hingen. Nun überlief sie ein Schauer und sie schüttelte heftig den Kopf.

„Nein", sagte sie kaum vernehmlich, „das hat Gerhard nicht gethan, beurtheilen Sie ihn nicht nach seinen Reden. Er ist etwas überspannt — aber wenn er die Hand gegen einen Menschen aufheben wollte, würden ihm gewiß die Sinne darüber vergehen. Ich habe ihn schon sehr wild sprechen hören — und doch kann er keine Fliege tödten. Er ist weich, weicher als ein Mädchen, glauben Sie mir. Und er hat ja selbst gesagt, daß er das Bewußtsein verlor, daß er nichts mehr recht sehen konnte."

„Das mag sein. Die Eifersucht kann in eine Raserei versetzen, die alle Vernunft aufhebt. Ich glaube, daß es keinen fürchterlicheren Zustand giebt als diesen, keine entsetzlichere Qual. Und diese Raserei kann auch einem Menschen übernatürliche Kräfte geben, ich finde garnichts Unwahrscheinliches dabei, wenn Prantner einen ihm körperlich so sehr überlegenen Menschen wie Wolfert die Treppe hinabstürzte. Das geht freilich über das Begriffsvermögen unserer Polizei-Commissare, aber diese sind ja glücklicher Weise auch nicht Richter."

Ottilie athmete tief auf und faltete die Hände.

„Den Tod eines Menschen auf dem Gewissen zu haben — nein, nein, nein, es kann nicht sein. Das hat Gerhard nicht gethan."

„Sie nehmen die Sache zu tragisch, Fräulein", unterbrach ich sie. „Es ist nicht möglich, nachzuweisen, wer bei diesem Ringen der angreifende Theil war. Es ist sogar wahrscheinlich, daß Wolfert, als er den fremden Menschen sah, zuerst die Hand erhob. Eine Absicht der Tödtung kann man dem Beschuldigten schon gar nicht nachweisen. Zudem kommt die hochgradige, fast an Bewußtlosigkeit grenzende Aufregung in Betracht und endlich — glauben Sie mir, Fräulein, das wird vielleicht am stärksten auf die Geschwornen wirken — Wolfert hatte Ihnen um diese Stunde keinen Besuch zu machen. Gerhard Prantner wird freigesprochen und selbst im allerschlimmsten Falle kann ihn nur eine ganz geringfügige Strafe treffen."

Sie betrachtete mich nachdenklich und schüttelte dann wieder langsam den Kopf.

„Das ist es nicht, Herr Doctor", sagte sie. „Ich bete zu Gott, daß er bald frei wird, aber nur deshalb, weil ich weiß, daß er schuldlos ist. Sie kennen ihn nicht. Er hat keine Hand aufgehoben gegen diesen Menschen, er hat nichts zu thun mit seinem Tode. Ich weiß es, ich kann mich nicht täuschen. Er ist ein guter Mensch, er kann keiner Fliege ein Leid thun."

Ich hatte in diesem Augenblick eine Entgegnung auf den Lippen, die ihr sicher weh gethan haben würde. Ich unterdrückte sie, und denselben Gedanken weiterspinnend, fragte ich, ob sich ihre Liebe denn vermindern könnte, wenn Gerhard doch eine Schuld auf sich geladen, eine Schuld, wie sie ja auch ein edler Mensch, der sich in das Gewebe politischer oder socialer Irrlehren verstrickt, aus einem trüben Lebensstrome schöpfen kann.

Aber während ich das sagte, ging eine seltsame Verwandlung mit dem Mädchen vor. Ihre Wangen blühten auf, ihre Gestalt schien zu wachsen, und etwas Wildes, Kühnes blitzte aus ihren Augen, das mich in steigende Verwunderung versetzte.

„Sie mißverstehen mich, Herr Doctor", sagte sie mit zitternder Stimme, aber in einem seltsam energischen, gluthverfüllten Ton. „Ich glaube nicht, daß Gerhard auch nur im geringsten schuldig ist, und ich fürchte nur für ihn, weil ich ihn kenne, weil er sich alles viel zu sehr zu Herzen nimmt, weil er nicht stark genug ist gegenüber der Welt, weil er zu weich ist, zu gut und zu stolz. Wenn man mich schlägt, würde ich nicht lange zaudern, nicht überlegen, sondern zurückschlagen. Man vertreibt mich von hier, man will mich nicht leben lassen — nun gut, ich gehe fort und verzweifle deshalb nicht. Aber mir graut davor, wenn er diese Erfahrungen machen müßte. Mir graut davor, wie ihm das am Herzen nagen würde, wenn er schuld ist am Tode eines Menschen. Es wäre sein Untergang, sein Ende — o, ich weiß, in was für düstere Gedanken er versinken kann, ich weiß, wie schwer er kämpft, wie nahe ihm immer dieses Entsetzliche ist — aus der Welt gehen, sterben. Für ihn fürchte ich, nur für ihn, meine Liebe aber kann nichts vermindern und nichts verlöschen. Ich kann das nicht alles so sagen, wie ich es fühle, ich glaube, daß ich es auch jetzt erst ganz weiß, wie sehr ich ihn liebe. Gerhard — o, könnte ich seine Hände küssen, könnte ich ihm sagen, daß ich ihn nie verlassen werde, wenn ihn auch die ganze Welt verläßt. Ihm gehört mein Herz, ihm allein in alle Ewigkeit! Und mag er das schwärzeste Verbrechen begangen haben, mag er noch hundert Mal schlechter sein, als sie ihn machen möchten, aus meiner Brust werden sie ihn nicht reißen, ich bin sein und liebe ihn wie meinen Gott. Ich liebe ihn, wie er auch sein mag, ich fürchte nichts für mich, und wenn ich ihn mit einem Verbrechen befreien könnte, ich thäte es, ohne zu zaudern. Wenn sie ihn aber in Ketten werfen, dann werde ich nicht ruhen, bis ich neben ihm bin, dann werde ich mit ihm leiden und sterben. O Gerhard, mein Geliebter, erst jetzt weiß ich, wie sehr ich dich liebe!"

Sie schlug die Hände vors Gesicht und brach in krampfhaftes Weinen aus. Tiefergriffen saß ich da, und jede Fiber meines Herzens empfand mit ihr, ich hätte diese Hände küssen und allen Segen der Welt in ihre Seele gießen mögen. Ich scheute mich, ein Wort zu sagen, etwas Traumhaftes, Zauberisches kam über mich, und das ärmliche Stübchen, in das jetzt schon die Dämmerung hereinsank, umfing mich wie ein Märchen. Das Weinen war leiser geworden und schwach und schüchtern war die zarte Gestalt in sich zusammengesunken. Endlich blickten mich zwei große dunkle Augen schmerzlich an und eine von Thränen nasse Hand streckte sich mir entgegen.

„Verzeihen Sie mir, Herr Doctor", stammelte sie leise, „ich weiß nicht, was ich gesprochen habe. Ich weiß nur, daß ich den Armen unendlich lieb habe und daß ich Gott danken würde, dürfte ich sein Leiden hundertfach für ihn tragen. Verzeihen Sie mir und werden Sie nicht bös."

Ich hatte ihre Hand herzlich gedrückt, und als sie sich erhob, stand ich auf und griff nach meinem Hut.

„Ich danke Ihnen für diesen Augenblick", sagte ich, „Sie ahnen nicht, wie Sie mir wohl gethan haben. Ich werde mich bemühen, so viel als möglich über den Fortgang der Untersuchung zu erfahren, und werde auch mit dem Vertheidiger sprechen, der Herrn Prantner zugetheilt wird. Sollten Sie Ihre Adresse ändern, dann versäumen Sie ja nicht, mich davon zu unterrichten. Und dann noch eins — aber seien Sie mir nicht gram deswegen — kann mit Geld etwas für Ihren Freund gethan werden, dann stelle ich Ihnen meinen Ueberfluß zur Verfügung."

Sie nickte leise und reichte mir abermals die Hand.

„Ich weiß, daß wir einen Freund in Ihnen haben, und ich bin herzlich dankbar dafür. Es muß auch Menschen geben, die Antheil an unserem Geschick nehmen, es kann ja nicht anders sein. Adieu und nochmals Dank, tausend Dank!"

Ich ging, und während ich durch die ärmlichen Straßen dieses entferntesten Theiles der Vorstadt dahinschritt, war eine Freude in mir, als hätte ich einen Schatz gefunden oder eine große That vollbracht. Und doch hatte ich dabei nichts anderes im Sinn als ein kleines Kirchlein, zwei Menschen Hand in Hand vor dem Altar, ich selber als Zeuge bescheiden im Hintergrund. Solch närrische Dinge können Einem passiren! (Forts. f.)

bis zur verfassungsmäßigen Regelung der **Verhältnisse Helgolands im Wege der Reichsgesetzgebung** die Regierung der Insel in meinem Namen auf Grund der dort bestehenden Gesetzgebung und unter Schonung der vorhandenen Verwaltungsorganisation durch den **Reichskanzler** geführt werden soll.

An Bord meiner Yacht Hohenzollern,
9. August 1890. **Wilhelm**, I. R.
v. Caprivi.

An den Reichskanzler.

Bekanntmachung. Auf Grund des vorstehenden allerhöchsten Erlasses ist die Verwaltung der Insel Helgoland und ihrer Zubehörungen unter meiner Oberleitung einem **See-Offizier**, welcher in dieser Eigenschaft den Titel „**Gouverneur von Helgoland**“ führt, und einem **Civilbeamten**, welchem der Titel „**kaiserlicher Commissar für Helgoland**“ beigelegt wird, übertragen. Der Geschäftskreis des Gouverneurs und des Commissars ist dahin abgegrenzt, daß dem Gouverneur die Verwaltung des Hafens einschließlich der Hafenpolizei, die Verwaltung der Seezeichen und des Leuchtfeuerwesens sowie aller sonstigen technischen Seesachen, dem Commissar dagegen die übrige Civilverwaltung, insbesondere der communalen Polizei, Kirchen-, Schul-, Domänen-, Steuer- und Zollsachen, der Seebadeanstalt sowie endlich der Rechtspflege obliegt. Die Verwaltung wird ebenso wie die Rechtspflege bis auf weiteres nach den zur Zeit auf Helgoland geltenden Rechtsnormen im Namen des Kaisers geführt. Die bisherige Zuständigkeit der Behörden bleibt im übrigen unverändert. Mit der Wahrnehmung des Amtes des Gouverneurs ist bis auf weiteres der Capitän zur See **Geiseler**, mit der Wahrnehmung des Amtes des kaiserlichen Commissars der Geh. Regierungs-Rath **Wermuth** beauftragt.

Berlin, 9. August 1890.
Der Reichskanzler **v. Caprivi**.

Der „Reichsanzeiger“ meldet aus Helgoland: Die Vorbereitungen für den morgigen **Empfang des Kaisers** sind in vollem Gange; an der Landungsbrücke sind Tribünen erbaut, der ganze Weg vom Unterland bis zum Gouvernementshaus, welchen der Kaiser zu Fuß zurücklegen wird, ist mit Fahnen in deutschen und Helgoländer Farben geschmückt. Der Kaiser wird etwa fünf Stunden auf der Insel verweilen. Die Spitzen der Behörden versammeln sich zu einem Mahle, nachdem von dem Kaiser eine Proclamation an die Helgoländer erlassen worden ist.

Helgoland, 9. August, Abends. Der Marine-Schleppdampfer „Boreas“ ist von Wilhelmshaven mit der ersten **deutschen Wache** und dem **Flaggenmast** angekommen.

Wilhelmshaven, 9. August. Die Kreuzer-Corvette „**Victoria**“ und das Panzerschiff „**Württemberg**“ sind heute Morgen nach **Helgoland** in See gegangen.

Wilhelmshaven, 9. August. Heute Mittag ist die **Manöverflotte** nach **Helgoland** abgesegelt mit dem Artillerieschulschiff „Mars“, auf welchem sich der Staatssecretär Hollmann und der Viceadmiral Paschen eingeschifft haben.

Kiel, 9. August. Der Marine-Oberpfarrer **Langheld** ist bestimmt, den **Feldgottesdienst** am Sonntag in **Helgoland** abzuhalten; derselbe ist nach dort abgereist.

London, 9. August. (Privattelegramm.) Die „Times“ meldet aus Petersburg: Unweit Tiumon griffen 180 nach Sibirien Transportirte, da ihnen Transportwagen verweigert wurden, die 53 Mann starke Escorte an; 10 Gefangene wurden schwer verletzt, dann wurde der Marsch fortgesetzt.

Rom, 9. August. (Privattelegramm.) Der Erzbischof von Bari wurde wegen der Excommunicirung von fünf seiner Domherren gerichtlich belangt. Derselbe ist geflohen.

Odessa, 9. August. (Privattelegramm.) Die im Bezirk Annanjeff (Südrußland) gegen die Juden gerichteten Bauernrevolten sind durch energisches Einschreiten der Civil- und Militärbehörden unterdrückt worden.

Am 11. August: S.-A. 4.31, U. 7.37. **Danzig, 10. Aug.** M.-A. 12.16, M.-U. b. Tage.

Wetteraussichten für Montag, 11. August,
auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Warm, theils bedeckt und wolkig, theils heiter. Lebhaft windig.

Für Dienstag, 12. August:
Warm, schön, theils wolkig. Später windig.

* [**Schießübungen in Neufahrwasser.**] Nachdem am vorgestrigen Tage der General-Inspecteur der Fuß-Artillerie, Excellenz Gallbach, hier eingetroffen, langte gestern Abend 6 Uhr auch der Inspecteur der 2. Fuß-Artillerie-Inspection, Herr Generalmajor Kuhlmann, zur Beiwohnung der Schießübungen in Neufahrwasser hier an und stieg gleichfalls im „Hotel du Nord“ ab.

* [**Zum Lokalverkehr Danzig-Zoppot.**] In dem diesjährigen Sommerfahrplan sind bekanntlich zwei Lokalzüge in jeder Richtung (4½ Uhr Nachm. und 9 Uhr Abends von Danzig, 5 Uhr Nachm. und 9½ Uhr Abends von Zoppot) enthalten, welche nach dem Fahrplan nur Sonntags, Mittwochs und Donnerstags coursiren sollten. Dem hervorgetretenen Bedürfniß entsprechend, läßt die Eisenbahn-Verwaltung jedoch die beiden letzten Züge (9 Uhr von Danzig, 9½ Uhr von Zoppot) bereits seit Anfang Juli alltäglich coursiren und auch auf den Zwischenstationen halten. Wir haben diese nachträgliche Fahrplanänderung unseren Lesern rechtzeitig mitgetheilt, auch inzwischen bereits einmal auffällig darauf hingewiesen. Da sie aber in Vergessenheit gerathen oder nicht genügend allgemein bekannt geworden zu sein scheint, machen wir nochmals besonders darauf aufmerksam und theilen unseren Lesern heute an anderer Stelle den nach dieser Aenderung berichtigten Fahrplan mit.

* Der Amtsrichter Dr. Rohde in Hannover ist als Landrichter an das Landgericht in Schneidemühl versetzt worden, der Amtsgerichtsrath Meckelburg in Bromberg und der Amtsrichter Birnbaum in Schlochau sind gestorben.

Königsberg, 9. August. In Folge der Neuordnung der hiesigen städtischen Schulverhältnisse werden vom 1. Oktober d. J. ab hier 3 zwölfklassige Volksschulen bestehen, an welchen ein besonderer Rector für die Ordnung der Geschäfte zur Seite stehender Stellvertreter, welcher bis jetzt den Namen Hülfslehrer führte, mit dem Amtstitel „Conrector“ angestellt werden soll. Die Stadtverordneten-Versammlung wird in ihrer nächsten Sitzung sich mit der Bewilligung der den Conrectoren neben ihren bezüglichen Gehältern zustehenden Remuneration von je 300 Mk. jährlich zu beschäftigen haben. (K. A. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 9. August. [**Wegen Eröffnung und Unterschlagung eines Briefes**], der an ihr Dienstmädchen gerichtet war, wurde heute die Frau eines Kaufmanns zu 4 Tagen Gefängniß verurtheilt.

* Dem Dr. Max King hat die Berliner medicinische Facultät zu seinem fünfzigjährigen Doctor-Jubiläum ein **Ehren-Diplom** überreichen lassen.

Madrid, 8. August. Die Madrider Presse meldete gestern zwei **Cholera**-Erkrankungen. In der Hauptstadt werden officiell zugegeben zwei Erkrankungen und ein Todesfall. Aus dem Dorf Arges, in der Provinz Toledo, werden 83 Erkrankungen und 36 Todesfälle, aus dem übrigen Spanien in den letzten 24 Stunden 59 Erkrankungen und 17 Todesfälle gemeldet. Die Oportoer Zeitungen melden den Ausbruch der Cholera in **Portugal**. (Fr. Ztg.)

AC. **London**, 7. August. **Die mittelalterliche Sitte**, welche sich in dem Flecken Dunmow in Essex bis zum heutigen Tage erhalten hat, nämlich dem Ehepaare, welches „während eines Jahres und eines Tages“ seit seiner Verheirathung keinen ehelichen Zwist gehabt, noch während dieses Zeitraumes den Wunsch gehegt hat, wieder unverheirathet zu sein, einen riesigen Schinken zu schenken, wurde am jüngsten Bankfeiertage mit großem Erfolge wiederbelebt. Die erfolgreichen Bewerber um den Schinken waren ein Kärrner Namens John Hoy aus Tottenham und dessen Ehehälfte. Die Prüfung der Bewerber fand in einem großen Zelte vor einer aus Jungfrauen und Junggesellen zusammengesetzten „Jury“ und einem „Richter“ statt. Hoy und seine Frau mußten, als ihnen der Preis zuerkannt wurde, auf zwei Stühlen Platz nehmen und wurden später auf einer Bank sitzend, im Triumph herumgetragen.

London, 7. August. Das **Covent-Garden-Theater** mit seiner werthvollen Bibliothek, Garderobe und Bühnenzubehör soll öffentlich versteigert werden, falls sich bis dahin kein Käufer findet. Das Theater besitzt alles, was zur Aufführung von mehr den hundert Opern erforderlich ist.

Rotterdam, 6. August. Die am 15., 16. und 17. d. zu Nymwegen stattfindenden **internationalen Radwettfahren** werden dieses Jahr die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Nicht nur wird Europas Meisterfahrer August Lehr aus Frankfurt a. M. mitkämpfen, auch Crump, einer der ersten englischen Radfahrer, wird kommen, wahrscheinlich auch Osmond, Englands Meisterfahrer.

Standesamt vom 9. August.

Geburten: Kaufmann Gustav Schwarz, T. — Arb. Franz Heinrich, S. — Arb. Jacob Stamm, T. — Schuhmachergesell. Friedrich Geranna, S. — Arb. Rudolf Glink, T. — Tischlermeister Ludwig Reinhold, T. — Arb. August Glenka, T. — Schmiedegesell Eduard Mielke, T. — Schuhmachermeister Theophil Odrowski, T. — Kaufmann Friedrich Henning, T. — Zimmergesell Gustav Schiftowski, T. — Postbote Karl Guttzeit, T. — Zimmergesell Paul Krüger, T. — Sattlergeselle Otto Gleck, S. — Tischlergeselle Johannes Dohn, S. — Tischlergeselle Johann Krause, T. — Arb. Franz König, T. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Schornsteinfegergeselle Julius Weide und Ida Borrath, geb. Loth. — Königl. Schutzmann Friedrich Wilhelm Ernst Porte und Auguste Beate Koppenhagen. — Schlossergeselle Friedrich Rochla und Auguste Wawer.

Todesfälle: T. d. Arbeiters Gustav Spors, 6 M. — T. d. Böttchergesellen Hermann Reich, 9 M. — Rentier Rudolf Marklin, 63 J. — S. d. Arbeiters Paul Ritsch, 6 M. — S. d. Arbeiters Paul Morzeck, 6 M. — S. d. Arbeiters Thomas Klesczynski, 9 Tage. — Schiffsbohrer Karl Wischneck, 77 J. — S. d. kgl. Schutzmanns Heinrich Richter, 4 M. — S d. Hausdieners Peter Piechowski, 10 M. — Wittwe Henriette Hundrieser, geb. Soder, 85 J. — T. d. Schuhmachergesellen Franz Braun, 3 Tage. — S. d. Steinsetzers Theodor Seifert, 6 M. — S. d. Arbeiters Friedrich Pörsch, 10 W. — Unehelich: 1 S., 1 T.

Danziger Börse.

Frachtabschlüsse vom 2. bis 9. August.

Für Segelschiffe von Danzig: für Getreide: nach Murranfirth 1 s. 7½ d. per Quarter, für Kleie: nach gutem Dänenhafen, nördlichst Aarhus 45 u. 47½ ₰ per Centner, für Holz: nach London 7 s. 3 d. per Load fichtene Sleepers, Yarmouth 10 s. 6 d., Wisbeach 10 s., Sunderland 8 s. 6 d. per Load Fichten, 11 s. eichene Balken, 11 s. 6 d. Plançons, 6 s. 6 d. per Load Chocks, Kiel 16 ₰ per rhld. Cubikfuß fichtene Schnitthölzer, Norden 17½ ℳ per Cbf. fichtene Quadrathölzer. Für Dampfer von Danzig resp. Neufahrwasser: für Getreide: nach Aalborg 14 ℳ, Malmö 11½—12½ ℳ per 2500 Kilogr., für Kleie: nach Odense 42½ ₰ per Ctr., für Holz: nach Westhartlepool 7 s. per Load fichtene Crossings, Liverpool 11 s. per Load fichtene Timbers, Aarhus, Fridericia 11 ₰, Aalborg 12 ₰ per Cbf. fichtene Schwellen, Ostende 9 s. 6 d., Gent 9 s. 6 d. bis 10 s. per Load eichene halbrunde Schwellen.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 9. Aug. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien 270¾, Franzosen 209⅜, Lombarden 125, ungar. 4% Goldrente 89,70, Russen v. 1880 —. Tendenz: fest.

Paris, 9. Aug. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96, 3% Rente 93,85, ungar. 4% Goldrente 89,56, Franzosen 532,50, Lombarden 316,25, Türken 18,62½, Aegypter 487,50. — Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 35,00, weißer Zucker per August 39,12½, per Septbr. 37,37½, per Sept.-Oktober 34,75, per Oktbr.-Januar 35,37½. Tendenz: fest.

London, 9. Aug. (Schlußcourse.) Engl. Consols 96 7/16, 4% preuß. Consols 103½, 4% Russen von 1889 97¾, Türken 18¼, ungar. 4% Goldrente 88¼, Aegypter 95⅞, Platzdiscont 4⅜ %. Tendenz: fest.

Petersburg, 9. August. Wechsel auf London 3 M. 83,90, Orientanleihe 100¾, 3. Orientanleihe 100¾.

Newyork, 8. Aug. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,84¼, Cable-Transfers 4,89¼, Wechsel a. Paris (60 Tage) 5,19⅜, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95⅛, 4% fundirte Anleihe 123⅞, Canadian-Pacific-Actien 79¼, Central-Pacific-Actien 31½, Chicago- u. North-Western-Act. 110, Chic., Mil.- u. St. Paul-Act. 71½, Illinois-Central-Act. 115½, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 108⅞, Louisville- und Nashville-Actien 85¼, Newy. Lake-Erie- u. Western-Act. 25⅛, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 102½, New. Central- u. Hudson-River-Actien 107, Northern-Pacific-Preferred-Act. 81, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 60, Philadelphia- und Reading-Actien 43⅜, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 57, Union-Pac.-Actien 60⅛, Wabash., St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 25¼.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 9. August. Stimmung: Alte Ernte ruhig, neue Campagne fest.

Magdeburg, 9. August. Mittags. Stimmung: fest. August 14,25 ℳ Käufer, Septbr. 13,60 ℳ do., Oktbr. 12,47½ ℳ do., Nov.-Dezember 12,25 ℳ do., Januar-März 12,37½ ℳ do.

Schlußbericht. Stimmung: fest. August 14,25 ℳ Käufer, September 13,60 ℳ do., Oktbr. 12,50 ℳ do., Nov.-Dezbr. 12,25 ℳ do., Januar-März 12,35 ℳ do.

Zucker.

Magdeburg, 8. August. (Wochenbericht der Aeltesten der Kaufmannschaft.) Melasse: Bessere Sorten zur Entzuckerung geeignet 42 bis 43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne 2,00—2,35 ℳ. Desgleichen geringere Sorten, nur zu Brennzwecken passend, 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne —. Rohzucker: Im Laufe der letztverflossenen acht Tage sind von den vorhandenen wenigen Restlägern effectiver Kornzucker wiederum einzelne Pöstchen 92° Waare zum Verkauf gekommen, wofür anfangs noch der volle vorwöchentliche Werth bezahlt wurde, wogegen später circa 50 Pf. der Centner billiger verkauft werden mußte, weil die meisten Inlands-Raffinerien für die alte Campagne mit Einkäufen abgeschlossen haben. — Nachproducte fanden für Exportzwecke bei 10—20 Pf. höheren Preisen gern Käufer. Umgesetzt sind ca. 31 000 Ctr. — Für Kornzucker auf Lieferung zur neuen Campagne bethätigten Käufer vermehrtes Interesse, so daß im Laufe der Woche wiederum belangvolle Abschlüsse zur Vereinbarung gekommen sind. — Raffinirter Zucker: Bei sehr kleinem Angebot aus erster Hand bedangen Verkäufer für die begebenen Brod- und gemahlenen Zucker Anfang der Woche unveränderte, gegen Ende derselben jedoch 25—50 Pf. der Centner höhere Preise. Die Vorräthe in unseren hiesigen Raffinerien sind nunmehr fast gänzlich geräumt.

Terminpreise für Rohzucker I. Product abzüglich Steuervergütung: a. frei auf Speicher Magdeburg. Notizlos. b. frei an Bord Hamburg, August 14,17½—14,25 ℳ bez. u. Gd., 14,27½ ℳ Br., Sept. 13,45 ℳ Gd., 13,50 ℳ Br., Oktbr. 12,42½ ℳ Gd., 12,47½ ℳ Br., November 12,12½ ℳ Gd., 12,17½ ℳ Br., Dezember 12,17½ ℳ Gd., 12,20 ℳ Br., Okt.-Dez. 12,22½ ℳ Gd., 12,27½ ℳ Br., Nov.-Dezbr. 12,17½ ℳ bez., 12,15 ℳ Gd., 12,20 ℳ Br., Januar-März 12,32½ ℳ bez., 12,30 ℳ Gd., 12,32½ ℳ Br., März 12,37½ ℳ Gd., 12,40 ℳ Br., April 12,45 ℳ bez. — Tendenz: Fest.

Butter.

Hamburg, 8. August. (Bericht von Ahlmann u. Boysen.) Freitags-Notirung auf Veranlassung der Handelskammer. Hof- und Meierei-Butter, frische wöchentliche Lieferungen: 1. Klasse 92—94 ℳ, 2. Klasse 90—91 ℳ per 50 Kilogramm. Netto, reine Tara, frachtfrei Hamburg. Tendenz: fest.

Ferner Privatnotirungen per 50 Kilogr.:
Gestandene Partien Hofbutter — ℳ, schleswig-holsteinische und ähnliche Bauer-Butter 80—85 ℳ, livländische und estländische Meierei-Butter 80—85 ℳ unverzollt, böhmische, galizische und ähnliche 50—70 ℳ unverzollt, finnländische Winter- 65—70 ℳ unverzollt, amerikanische, neuseeländische, australische 30—60 ℳ unverzollt, Schmier und alte Butter aller Art 25—40 ℳ unverzollt.

Vermehrte Kauflust brachte schon am Dienstag eine Erhöhung der Notirung für feinste Butter von 5 ℳ hervor, die heute bestätigt wurde. Der Export nach England ruht fast gänzlich, binnenländische Aufträge sind schwach, dagegen ist für den hiesigen Platzbedarf gut gekauft und von der dieswöchentlichen Zufuhr wenig auf Lager geblieben. Frische zweite Sorten und frische Bauerbutter sind knapp, wodurch gelagerte mehr beachtet und gekauft wird. Die dieswöchentliche Zufuhr von Newyork ist größtentheils überhitzt eingetroffen, wodurch erhöhte Forderungen der Inhaber nicht beachtet wurden.

In Auction verkaufte 70/3 Tonnen feine ost-holsteinische Hofbutter erreichten im Durchschnitt 97⅛ ℳ oder abzüglich Auctionskosten 93⅜ ℳ reine Tara franco Hamburg.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 9. August. Wind: NO.
Angekommen: Stadt Stolp (SD.), Moritz, Stettin, leer.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Se. Exc. Gallbach a. Berlin, Generallieutenant und General-Inspecteur der Fußartillerie. Schultz a. Berlin, Major. Brunk a. Berlin, Hauptmann und Adjutant. Graf v. Hardenberg a. Pr. Stargard, Rittmeister. v. Seidlitz a. Petersburg, Hauptmann. Sancow a. Warschau, Rittmeister. Alfeis a. Hamburg, Rentier. Frl. Müller a. Hamburg. Rehfeld nebst Familie a. Warschau, Ingenieur. Eisenstädt a. Stuhm, Müllhausen a. Bonn, Cohr a. Berlin, Schuhmacher a. Köln, Janssen a. Frankfurt a. M., Löw a. Königsberg (Böhm.), Gebr. Löwenthal a. Königsberg in Pr., Mittentzwey a. Leipzig, Krüger a. Berlin, Wolff a. Köln, Leßheim a. Mohrungen, Kohan a. Warschau, Gumprecht a. Trier, Quednau a. Krottlau, Schlesinger, Löwenthal a. Berlin, Kaufleute. Heine nebst Gemahlin a. Gerdien, Rittergutsbesitzer. Behrens a. Braunschweig, Prediger-Wittwe. Retzlaff nebst Gemahlin a. Berlin, Rentier. Frau v. Heydebrand a. Königsberg. Frl. Lieber a. Berlin. Frau v. Spiegel a. Schlesien.

Hotel de Berlin. Rittmeister Behrend a. Pr. Arnau, Friese nebst Familie a. Mittel-Golmkau, Major Kunze nebst Familie a. Gr. Böhlkau, Rittergutsbesitzer. Spannagel a. Dt. Eylau, Lieutenant. de Ahna, Michel a. Berlin, Studenten. Manteuffel a. Schwetz, Secretär. Dr. med. Schneider a. Schwetz. Starcke a. Wilhelmshaven, Lieutenant z. S. Frau Rechtsanwalt Thurau a. Pr. Stargard. Schmidt a. Thorn, Baurath. Hantelmann a. Neidenburg, Hauptmann. Worzewski a. Thorn, Director. Grüning a. Berlin, Golisch a. Görlitz, Mulzer a. Dresden, Krotowski a. Berlin, Zöllner a. Graudenz, Mendel, Gallandt, Ließheim, Cohn a. Berlin, Hasse a. Czerwinsk, Schröter a. Leipzig, Landmann a. Breslau, Losch a. Halle, Maurer a. Berlin, Weberling a. Neisse, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. v. Winklewski a. Obornik, Arzt. v. Plachetzki a. Chmelenz, Rittergutsbesitzer. Beene, Davidsohn und Driessen a. Berlin, Schilling und Voigtmann a. Leipzig, Langner a. Görlitz, Zeuner a. Hanau, Löwenstein und Crede a. Offenbach, Kunkel a. Posen, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Rocholl a. Soest, Wolff, Krotoschiner, Neumann, Scheffler, Marcuse, Borchardt, Nachsmann a. Berlin, Barendt nebst Gemahlin a. London, Feldheim a. Burg, Natter a. Kulm, Fiedler a. Hamburg, Stoll a. Chemnitz, Hanßner a. Ansbach, Lohmann a. Löbeln, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: i. V. H. Röckner, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge in Danzig.

Danzig-Dirschau-(Königsberg-Bromberg-Berlin).

			Mrgs.		Vorm.		Nachm.		Abds.	
Danzig	Abf.	4,35	6,00	7,50	11,15	1,50	4,16	†7,46	9,45	†10,39
Dirschau	Ank.	5,21	6,34	8,37	11,56	2,51	4,57	8,33	10,31	11,13
nach Königsbg.	Abf.	5,38¹)	§6,49	9,01¹)²)	12,08¹)²)	—	§5,07¹) u. 5,21¹)	—	10,46	—
nach Bromberg	„	5,39	—	8,51	12,20	—	—	†8,43	—	—
nach Berlin	„	5,50	—	—	§12,10	4,01	—	†8,43	—	§11,28
in Königsberg	Ank.	10,15 Vm.	9,37	12,27	4,27	—	8,01 und 9,45	—	2,39 M.	—
in Bromberg	„	8,38 Vm.	—	11,43	3,22	—	—	11,14 N.	—	—
in Berlin Friedrstr.		5,46 Nm.	—	—	7,21 A.	5,32 M.	—	5,55 M. (Schles. Bahnh.)	—	6,27 M.

Aus Königsberg	Abf.	1,11	—	—	§9,25¹)²) u. 7,52¹)²)	—	11,42¹)	5,17	—	§8,48
Aus Berlin Friedrstr.		—	§11,01 A.	7,03 Ab.	9,24 Ab.	—	§8,54 V.	—	11,07 V.	—
Aus Bromberg	Abf.	—	—	†6,18	—	10,41	1,58	—	7,16	—
Aus Elbing	„	4,08	—	6,34¹)²)	11,18 und 10,43	—	2,35	7,32	—	§10,36
Dirschau	„	5,41	6,51	6,03	12,20	1,55	5,17	†8,46	10,46	†11,29
Danzig	Ank.	6,31	7,37	9,48	1,03	2,48	6,00	9,33	11,37	11,59
		Mrgs.		Vorm.	Nachm.	Nachm.		Abends.		

§ bedeutet Schnellzug 1—3. Klasse; † Personenzug mit nur 1.—3. Klasse; ¹) in Marienburg Anschluss nach bezw. von Marienwerder-Thorn; ²) Anschluss nach bezw. von Warschau über Mlawa.

Danzig-Neufahrwasser.

	Mrgs.			Vorm.			Nachm.			Abends.		
Von Danzig Hohethor	5,45	6,55	8,00	9,00	10,00	11,20	1,30	3,30	4,30	7,00	9,00	11,00
in Brösen	6,01	7,11	8,16	9,16	10,16	11,36	1,46	3,46	4,46	7,16	9,16	11,16
in Neufahrwasser	6,05	7,15	8,20	9,20	10,20	11,40	1,50	3,50	4,50	7,20	9,20	11,20
Von Neufahrwasser	6,20	7,25	8,30	9,30	10,30	12,00	2,00	4,00	6,30	7,30	9,30	11,30
von Brösen	6,24	7,29	8,34	9,34	10,34	12,04	2,04	4,04	6,34	7,34	9,34	—
in Danzig Hohethor	6,40	7,45	8,50	9,50	10,50	12,20	2,20	4,20	6,50	7,50	9,50	11,50

Danzig-Praust-Carthaus.

Von Danzig	9,04 Vorm.	5,10 Nachm.	Von Carthaus	5,54 Morg.	5,46 Nachm.
in Praust	9,31 Vorm.	5,36 Nachm.	in Praust	7,48 Morg.	7,41 Nachm.
Von Praust	9,43 Vorm.	5,54 Nachm.	Von Praust	8,36 Morg.	8,01 Nachm.
in Carthaus	11,50 Vorm.	8,02 Nachm.	in Danzig	8,30 Morg.	8,28 Nachm.

Danzig-Zoppot-(Stolp-Stettin-Berlin).

		Mrgs.			Vorm.					Nachm.					Abds.		
Von Danzig	6,30	§7,10	*8,00	10,00	11,20	12,30	1,30	2,30	3,30	(4,30	*5,10	6,10	7,00	8,00	9,00	*10,00	11,00
von Langfuhr	6,37	e7,18	8,07	10,07	11,28	12,37	1,37	2,37	3,37	—	5,17	6,17	7,10	8,07	9,07	10,07	11,07
von Oliva	6,44	e7,25	8,14	10,14	11,35	12,44	1,44	2,44	3,44	—	5,24	6,24	7,19	8,14	9,14	10,14	11,14
in Zoppot	6,50	e7,31	8,20	10,20	11,42	12,50	1,50	2,50	3,50	4,50)	5,30	6,30	7,25	8,20	9,20	10,20	11,20
in Neustadt		8,15	—	—	12,36	—	—	—	—	—	—	—	8,26	—	—	—	erst vom 15. Sptb. ab.
in Lauenburg		9,03	—	—	1,28	—	—	—	—	—	—	—	9,24	—	—	—	
in Stolp		10,06	—	—	2,49	—	—	—	—	—	—	—	10,44	—	—	—	
in Stargard		2,27	—	—	8,27	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
in Stettin Ank.		3,30	—	—	9,35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
in Stettin Abf.		†3,40 §4,00		—	9,45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
in Berlin		5,43 6,28		—	12,42 Nachts.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Von Berlin		—	—	—	—	—	—	11,40 Abds.		—	—	† 8,40	§ 8,10		—	—	
in Stettin		—	—	—	—	—	—	2,45 Mrgs.		—	—	†11,03	§10,31		—		
von Stettin		—	—	—	—	—	—	5,25	—	—	—	—	§11,15	—	—		
von Stargard		—	—	—	—	—	—	7,00	—	—	—	—	12,07	—	—		
von Stolp		—	5,43	—	—	—	—	12,11	—	—	—	—	4,27	—	—	—	
von Lauenburg		—	7,08	—	—	—	—	1,28	—	—	—	—	5,31	—	—	—	
von Neustadt		—	8,15	—	—	—	—	2,26	—	—	—	—	6,18	—	—	—	
Von Zoppot	7,00	8,30	9,15	10,30	1,00	2,00	3,00	3,20	4,00	(5,00	*5,40	6,40	a7,04	8,30	9,30	*10,30	
von Oliva	7,07	8,37	9,23	10,37	1,07	2,07	3,07	3,26	4,07	—	5,47	6,47	a7,10	8,37	9,37	10,37	
von Langfuhr	7,14	8,44	9,31	10,44	1,14	2,14	3,14	3,33	4,14	—	5,54	6,54	a7,16	8,44	9,44	10,44	
in Danzig	7,20	8,50	9,39	10,50	1,20	2,20	3,20	3,40	4,20	5,20)	6,00	7,00	§7,23	8,50	9,50	10,50	

§ bedeutet Schnellzug mit 1.—3. Klasse; † Schnellzug mit nur 1. u. 2. Klasse; e hält auf diesen Stationen nur zum Einsteigen; a. desgl. nur zum Aussteigen. Mit * bezeichnete Züge fahren nur bis zum 14. September. Die eingeklammerten () zwei Lokalzüge fahren nur Sonntags, Mittwochs und Donnerstags und halten auf den Stationen Langfuhr und Oliva nicht.

Danzig-Hohenstein-Berent.

Von Danzig	7,50 Vorm.	4,16 Nachm.
in Hohenstein	8,22 Vorm.	4,42 Nachm.
von Hohenstein	9,27 Vorm.	5,47 Nachm.
in Berent	12,05 Vorm.	8,25 Nachm.
Von Berent	4,30 Vorm.	5,23 Nachm.
in Hohenstein	6,57 Vorm.	7,50 Nachm.
von Hohenstein	7,06 Vorm.	9,01 Nachm.
in Danzig	7,37 Vorm.	9,33 Nachm.

Danzig-Simonsdorf-Tiegenhof.

Von Danzig	7,50 Mrgs.	4,16 Nm.	—
in Simonsdorf	9,14 Mrgs.	5,35 Nm.	—
von Simonsdorf	9,28 Mrgs.	5,45 Nm.	9,21 Abds.
in Tiegenhof	10,40 Mrgs.	6,52 Nm.	10,33 Abds.
Von Tiegenhof	6,33 Mrgs.	1,40 Nm.	7,06 Abds.
in Simonsdorf	7,43 Mrgs.	2,50 Nm.	8,11 Abds.
von Simonsdorf	7,58 Mrgs.	3,34 Nm.	8,22 Abds.
in Danzig	9,48 Mrgs.	6,00 Nm.	9,33 Abds

Heute früh 7 Uhr starb nach langem Leiden unsere gute Mutter und Großmutter Frau

Henriette Hundrieser

geb. Loder

im 86. Lebensjahre.

Die Hinterbliebenen.

Danzig, den 9. August 1890.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 12. cr., Nachm. von der Leichenhalle des St. Johanni-Kirchhofes aus statt. (473

Heute Mittag entschlief sanft nach schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Friederike Düsterwald,

geb. Schulz

in ihrem 66. Lebensjahre, welches tief betrübt anzeigen

Grabau, den 9. August 1890.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, Nachmittags 3½ Uhr, auf dem Kirchhofe zu Kl. Katz statt.

Jagdverpachtung.

Zur Verpachtung der zur Gemeinde Zuckau gehörigen, ca. 3000 Morgen großen, vielfach mit Wald begrenzten Jagd steht Termin am (464

Sonntag, den 17. August cr., Nachmittags 3 Uhr,

im Gasthause des Herrn Block in Zuckau an, wozu Jagdliebhaber ergebenst eingeladen werden.

Der Gemeinde-Vorstand.

Baugewerkschule Deutsch-Krone.

Wintersemester beginnt 1. November d. Js. Schulgeld 80 M. (9829

Pfr. Senft's Vorbereitungs-Institut

zu Schönsee W/Pr.

Garantirt sicherste Vorbereitung zum Einjähr-Freiw.-, Fähnrichs- und Postgehülfen-Examen, sowie für alle Gymnasialclassen bei individuellster Behandlung. Jahres- u. ½-Jahrescurse. Eigenes Anstaltsgebäude mit grossem Garten vis-à-vis dem Bahnhofe. Prospecte gratis u. franco.



Vortheilhafte Offerte in

Sommer-Handschuhen.

Reiche Sortimente in

Ia. Schwed. 4kn.		**M. 1,75**
-	6 -	- 2,50
-	10 -	- 3,50
reinseidene 6kn. v.		**1 M.**
-	12 -	- 1,75 -
halbseid.	4 -	- 0,50 -
dän. Zwirn	6 -	- 0,50 -
starke Flor	6 -	- 0,50 -
Garn	4 -	- 0,25 -

Neue Webearten, verstärkte Spitzen.

Zu Dominikseinkäufen habe grössere Posten Handschuhe, Cravatten und Träger zurückgesetzt.



Rasirmesser,

fein hohl geschliffen, von 2 M an, und Rasirmesser-Streichriemen empfehlen

W. Krone u. Sohn, Holzmarkt 21. (387

Tilsiter Fettkäse

Offerire einen Posten zum Versand nicht geeigneten aber in Qualität hochfeinen Tilsiter Fettkäse p. Pfd. mit 60 Pfg.

M. Wenzel, Breitgasse 38.

!!! Butter !!!

!!! Butter !!!

Suche von sofort oder später wöchentlich 50—100 Pfund gute Butter. (400

C. Bonnet, Melzergasse 1.

Hochfeiner Medicinal-Tokayer

aus der vom Kgl. Ungar. Ackerbau-Ministerium ernannten Weinagentur zu Erlau (Ungarn) ist zu haben bei Herrn C. Kornstädt, Raths-Apotheke, Danzig, Langenmarkt 39. (424

Tafel-Weintrauben

die exquisiter Verpackung aus den berühmtesten Gebirgsgegenden, ein 10 Pfd.-Postkörbchen M 3. Ein 10 Pfd.-Postfäßchen weißer oder rother Dessertwein M 4. Tokayer Ausbruch M 10. Alles franco. (412

Eduard Horváth, Weinhandlung, Werschetz, Ungarn.

Weintrauben,

ausgewählte Sorten, exquisite Verpackung, ein 10 Pfund-Korb 3 Mark. Ein Fäßchen 5 Kilo Tafelwein, weiß oder roth, Mk. 3,75. Ein 5 Kilofaß hochfeinen Ausbruch Medizinal-Tokayer Mk. 5,50. Alles frachtfrei jeder Poststation gegen Cassa od. Nachnahme. Roth Lipót, Werschetz, Ungarn. 423)

Eßkartoffel

kauft in Waggonladungen auch in kleineren Partien gegen sofortige Kasse. (395

R. Lohk, Danzig, Fischergasse 16.

Dom. Landechow,

Kr. Lauenburg hat einige Waggons

Frühkartoffeln

abzugeben. Späte Rosen und Maiblüthe. (370

Gebrauchte, gut erhaltene Abziegebank für Klempner, 1 m lang, wird zu kaufen, event. für einige Zeit zu leihen gesucht. Offerten: Th. Barnick, Danzig, [illegible]. (467

Stellenvermittelung für Kaufleute durch den Verband Deutscher Handlungsgehülfen, Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Passage 3. (8073

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Heute Sonnabend:

Großes Militair-Extra-Concert

(Janitscharen-Musik)

der Kapelle des zur Schießübung in Neufahrwasser commandirten Fuß-Artill.-Regts. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2 aus Swinemünde.

(In Uniform.)

Anfang 7 Uhr. Entree 20 ₰

Montag, den 10. August:

Großes Extra-Doppel-Concert

der Kapellen des Fuß-Artillerie-Regiments von Hindersin (Pomm.) Nr. 2 und des Grenad.-Regts. König Friedrich I.

(In Uniform.)

Dirigenten: Herr A. Firchow, Herr C. Theil, } Königl. Musik-Dirigenten.

Anfang 5 Uhr. Entree 30 ₰.

435) C. Bodenburg.

Nur allein Holzmarkt.

Spirito Sangiorgio

aus

Mailand

beehrt sich, sein seit 14 Jahren in Danzig während des Dominiks bekanntes und beliebtes

Mailänder Schmuckwaarenlager

einem hochgeehrten Publikum in gefällige Erinnerung zu bringen.

Hochachtend

Spirito Sangiorgio.

NB. Der Verkauf findet nur in der großen Bude auf dem Holzmarkt, Eingang Breitgasse statt.

NB. Altes Gold und Silber wird in Zahlung angenommen. (323

Nur allein Holzmarkt.

Auf dem Heumarkt.

Täglich während der Dauer des Dominiks:

Vorstellung und Produktion

der ostafrikanischen

Wakamba-Neger-Krieger-Karawane

14 Personen unter Führung ihres Häuptlings Milu.

Die gefährlichsten Feinde des Reichskommissars Major Wißmann, der Afrikareisenden Stanley, Dr. Peters und Emin Pascha erscheinen in ihrer barbarischen Bekleidung und produziren sich in ihrer eigenthümlichen Kriegsführung, in ihren phantastisch wilden Tänzen, heimischen Gesängen.

Entree: Sperrsitz 75 Pf., 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf., Kinder unter 10 Jahren und Militär ohne Charge zahlen die Hälfte.

S. Eifert's Möbel-Magazin,

Langgasse 24, I. Etage,

empfiehlt sein

in jeder Beziehung reichhaltigst assortirtes Lager bei bekannt billigsten Preisen und streng reeller Bedienung.

Für Solidität und Dauerhaftigkeit wird jede gewünschte Garantie geleistet. (9608

Feine Offenbacher Lederwaaren

als

Reisetaschen mit und ohne Einrichtung, Damentaschen, Kuriertaschen, Touristentaschen, Albums, Cigarrentaschen, Portemonnaies, Brieftaschen, Geldtaschen, Näh-Etuis, Visites, Scatblocs etc. etc.

empfiehlt in grösster Auswahl

Bernhard Liedtke,

Langgasse 21, früher **Gerlachsches Haus.**

Sommer-Tricot-Taillen u. -Blousen

um zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei

W. J. Hallauer,

Langgasse 36, Fischmarkt 29.

Für sofort und den Winterbedarf offerire:

englische u. schottische Maschinenkohlen,

ferner

schlesische Stück- und Würfelkohlen

bester Marken,

sowie

beste Newcastler Steam small

grobe Gruskohlen,

als auch

Gruskohlen,

aus besten schottischen und englischen Maschinenkohlen geharkt,

zu billigsten Tagespreisen.

Rud. Freymuth,

Neufahrwasser, Hafenstraße. — Danzig. Comtoir: Frauengasse 21. Lager: Münchengasse 10.

364)

Materialisten

mit guten Zeugnissen können sich melden. Auskunft ertheilt das Vereins-Mitglied: **H. Entz,** Langenmarkt Nr. 32. (125

Der Vorstand des Detaillisten-Vereins.

Schönbuscher Märzen-Bier,

bestes Königsberger Bier empfiehlt

A. Mekelburger,

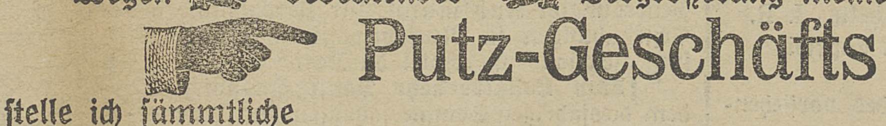
359) Gr. Wollwebergasse 13.

Eine Direktrice

für ein feines Putz-Geschäft zum 1. oder 15. Sept. ges. Gef. Anerbietungen sind an Frau Luise Stiller, Bromberg zu richten.

Reeller Ausverkauf.

Anfang: Sonnabend, den 9. August.



Wegen bedeutender Vergrößerung meines

Putz-Geschäfts

stelle ich sämmtliche

Wollwaaren, Tricotagen, Tricottaillen, Tricotkleidchen, Corsets, Gardinen etc. etc.

zum vollständigen Ausverkauf zu

enorm billigen Preisen.

ADOLPH SCHOTT,

Nr. 11, Langgasse Nr. 11. (306

Oberhemden,

bekannt tadelloser Sitz, liefern in solidester Ausführung bei billigen Preisen

Potrykus & Fuchs,

4, Wollwebergasse 4. DANZIG 4, Wollwebergasse 4.

(403

Einem hochgeehrten Publikum die ganz ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage mein

auf das vollständigste ergänztes

Möbel-Magazin u. Fabrik

von Langenmarkt Nr. 2 nach meinem Hause,

Langenmarkt Nr. 20 parterre,

verlegt habe.

Das Lager ist mit allen Neuheiten auf dem Gebiete der Möbel-Fabrikation so reichlich ausgestattet, daß es allen Ansprüchen, was Luxus, Styl und Gediegenheit anbetrifft, vollständig genügen wird; aber auch in einfachen Wohnzimmer-Einrichtungen in den verschiedensten Genres, zu mäßigen Preisen, ist reiche Auswahl vorhanden.

Indem ich bitte, das mir während des 13jährigen Bestehens meines Geschäftes zu Theil gewordene Vertrauen auch fernerhin zu bewahren, lade ich ein geehrtes Publikum bei Bedarf zum gefälligen Besuch meiner Verkaufslokalitäten ein und zeichne hochachtungsvoll

E. G. Olschewski,

Langenmarkt Nr. 20,

neben Hotel du Nord.

Der vorgerückten Saison wegen empfehle große Posten

zurückgesetzter Handschuhe und Cravatten

zu enorm billigen Preisen:

Glacés mit 3 Agraffen, früher per Paar M 2,50, jetzt M 1,75.
3 u. 4kn. Ziegenled., coul., Ia. fr. p. P. M 3 u. 3,50, jetzt M 2,25 u. 2,50.
- Dogskins, - - M 3 u. 3,50, jetzt M 2,25 u. 2,50.
Schwarze Glacés zum Schnüren (kleinere Nummer) per Paar M 1,25.
3 bis 4kn. Ia. Suède-Handschuhe per Paar M 1,75.
Sämmtliche seidenen und halbseidenen Handschuhe von heute ab, soweit der Vorrath reicht, zum Selbstkostenpreise.
Große Posten Cravatten unter Fabrikpreisen.

Paul Borchard, Langgasse 80,

Ecke der Wollwebergasse.

Eine Verkäuferin wird für ein großes Confituren-Geschäft gesucht. Flotte u. zuverl. Expedientinnen, aber nur solche, belieb. ihre Adresse unter 461 einzureichen.

Mehrere tüchtige Rohrleger finden bei hohem Lohn Beschäftigung. (466

Gasanstalt Elbing.

Ein Candidat der Theologie oder Philologie wird zum 1. October d. Js. als Hauslehrer gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen erbittet Schmidtsdorff in Pr. Mark Ostpr. (405

Für mein **Herren-Garderoben-Geschäft** suche von gleich oder 1. Septbr. einen **Commis.** Bevorzugt werden junge Leute, die die Branche kennen. Gefl. Meldungen erbitte sofort. (342

C. Caspary, Königsberg i. Pr.

Tüchtige Vertreter sucht auf feste Rechn. o. Provis. **Gustav Sommer,** Bernburg. Erste deutsche Patentschaumfabrik. Spec.: Zuckerwaaren für Weihnachten. (425

Ein junger Mann,

der in einem **Colonial-Waaren-Engrosgeschäft** gelernt, jetzt Buchhalter in einem Bankgeschäft, sucht anderweitiges **Engagement,** am liebsten im Colonial-Engros-Geschäfte.

Offerten unter Nr. [illegible] in der Exped. erbeten.

Fräulein a. gut. Fam., 23 Jahre, w. Stellung z. Erl. d. f. Küche i. d. Umgeb. v. Danzig. Selbiges ist groß u. gewandt, würde sich leicht in alles hineinfinden. Es wird nur auf gute Behandlung gesehen.

Offerten unter Nr. 433 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Frauengasse 36 ist die Saal-Etage, 2 gr. u. 1 kl. Zimmer, Kabinet, Boden, Waschküche 2c. für 620 M pro anno z. vermieth. und von 10—1 Uhr zu besehen.

Im neuen Hause

Junkergasse 6

neben dem Dominikanerplatz

ist ein **Laden** zu vermiethen. Näheres im Hinterhause, 9—1 Uhr. (133

---

3 große Comtoire

sind zum 1. Oktober zu vermiethen Heil. Geistgasse 83. (320

Comtoir,

sowie ein gewölbter **Keller** pro 1. Oktbr. zu vermiethen Frauengasse Nr. 6. (8428

Langgasse 17

ist eine Wohnung zu vermiethen.

---

4. Damm 5

ist die 2. Saaletage, bestehend aus 5 zusammenhäng. Zimmern, heller Küche, 1 Kammer, 1 Kab., Keller, Boden zum Oktober zu vermiethen. Zu besehen v. 11—3 Uhr. Näheres 1 Treppe. (438

Restaurant

„Zum Hochmeister".

10 Frauengasse 10.

Heute Abend: Großes Krebsessen bei freundlicher Damenbedienung. (451

J. Schneider.

Neu! Neu!

Café Caprivi.

Kürschnergasse 9.

Empfehle mein Lokal zum angenehmen Aufenthalt. (440

D. Jäkel.

Ein Jagdhund, a. d. N. Wasko h., ist abh. gekommen. Wiederbr. erh. Beloh. Sandgrube 24. B.-G.

Helles Comtoir

Brodbänkeng. 30 part. zu verm.

Kaiser-Panorama.

Wiedereröffnung am 10. August.

(Geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends).

Langgasse 42¹. Café Central.

1. Reise:

Savoyen, I. Cyclus.

Eine Besteigung des Montblanc.



Holzmarkt

vis-à-vis Feyerabend

Floh-Theater u. Circus.

Tägl. Vorstellung mit abwechselndem Programm.

Walfisch- u. Nordpol-Ausstellung.

Walfisch.

Der Koloß ist 82 Fuß lang und hat jetzt noch das Gewicht von 10 600 Pfd.

2. Abtheilung:

Harpunen- und Waffen-Ausstellung.

3. Abtheilung:

Eine große Sammlung verschiedener Fische.

Ethnolog. Sammlung aus Neu-Guinea.

Neu! Neu angekommen: Der Menschenhai, 3500 Kilo Gew.

5. Abtheil.: Die Meerfrau Dugong, o. Sirene a. d. roth. Meere, halb Fisch, halb Mensch.

Die Ausstell. ist v. Morg. 9 bis Abends 10 Uhr geöffnet.

Entree 30 ₰. Meerfrau 10 ₰ extra. Cpt. Gust. Röhl.

Auf dem Heumarkt,

vis-à-vis Röhl's Wallfisch-Ausstellung.

Metempsychose,

oder das Geheimniß Pygmalion's.

Größte Illusion d. Neuzeit.

Täglich von 4 Uhr Nachm. ab Vorstellungen.

Entree: 1. Platz 25 ₰, 2. Platz 15 ₰, Kinder u. Militär ohne Charge 10 ₰.

Um zahlreichen Besuch bittet

63) Direktion: Militz.

Fried.-Wilh.-Schützenhaus.

Dienstag, den 12., Mittwoch, den 13., Donnerstag, den 14. cr.

Große Militär-Extra-Concerte

der Kapelle des Ulanen-Regiments v. Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, (in Uniform).

Dirigent Herr Windolf.

Anfang 6 Uhr. Entree 25 ₰.

434) C. Bodenburg.

Letzte Woche!

Höcherl-Bräu

(Freundschaftlicher Garten).

Heute und folgende Tage:

Leipziger Sänger

Herren Eyle, Hoffmann, Küster, Frische, Maaß, Krugker, Lipart und Hanke.

Neu! **Ein** Neu!

Stündchen bei Dr. Zay

Alles Nähere die Tageszettel.

Tivoli-Garten.

Täglich:

Humoristische Soirée

der beliebten

Leipziger Sänger,

des

Schwed. Männer-Quartetts,

der

Wiener Duettisten

und des (35

Instrumental-Künstlers.

Anfang Wochentags 8, Sonntags 7½ Uhr. Entree 50 ₰.

Spechts Etablissement

Heubude.

Sonntag, den 10. August,

Großes Concert.

Anfang 4 Uhr.

Entree 15 Pfg., Kinder frei.

Die Dampfer fahren ½stündlich.

456) Specht.

Wegen eines Todesfalles ist mein Geschäft

Dienstag, den 12. d. Mts.

geschlossen. (429

Joh. Rahn,

Stutthof.

Versicherung gegen Wasserleitungsschäden.

Die Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft gegen Wasserleitungsschäden übernimmt Versicherungen gegen Wasserschäden zu billigen festen Prämien. Anträge und Prospecte vermittelt die General-agentur (9127

Stephan Dix,

Danzig, Heil. Geistgasse 79.

An- und Verkäufe von Grundbesitz

und industriellen Etablissements vermittelt (8250

Emil Salomon,

Ankerschmiedegasse Nr. 7.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 18436 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 10. August 1890.

Amphibien.

(Nachdr. verboten.)

Eine Sommerplauderei von Oscar Justinus.

Amphibien sind Thiere, welche kaltes Blut besitzen, durch Lungen athmen, Sommer- und Winterschlaf haben und im Wasser sowie auf dem Lande leben. Ich möchte unter den Menschen eine Klasse mit diesem Namen ansprechen, auf welche alle diese Bedingungen zutreffen, nur mit dem Unterschiede, daß sie nicht auf dem Wasser und dem Lande, sondern in der Stadt und auf Lande, genauer besehen, übrigens auch in der Eisenbahn, auf dem Dampfboote, in der Pferdebahn leben. Daß sie aber kaltes Blut haben müssen, um, ohne durch ihren Beruf als Conducteure darauf amtlich verpflichtet zu sein, alle Abende müde von ihrer Tagesarbeit stundenlang sich in das gefüllte Coupee pferchen und früh an Stelle des behaglichen Morgenschlummers dieselbe Reise in verkehrter Richtung zurück machen müssen, ohne zu murren, zu striken, Fenster einzuschlagen und Schaffner zu insultiren, das wird mir jeder halbwegs mitfühlende Mensch ohne weiteres zugeben. Was ich unter Amphibien verstanden wissen möchte, dürfte nach dieser Betrachtung nicht mehr unklar sein. Ich meine die sogenannten Sommerfrischler, welche den Tag über in der großen Stadt, Abends und den frühen Morgen bei ihrer Familie auf dem Lande zubringen.

Es hat ja etwas für sich, daß eine Familie, in welcher sich den ganzen Winter über durch das unausgesetzte Zusammenhocken so viel Galle und Schärfe angesammelt hat, mit dem Erwachen des Sommers ein bischen auseinandergebracht wird. Es mag ja solche Häuser geben, wie das des Sanitätsraths Fritz Scholz im Gerhard Hauptmann'schen „Friedensfest", zwischen denen jedes Wort eine Stecknadel, wenn nicht Dolch ist und denen es am besten wäre, wenn jedes Familienmitglied auf einen anderen Planeten versetzt würde. Aber diese bilden doch, dem Himmel sei Dank, in der gesitteten Welt die Ausnahme und es erscheint mir die Regel, daß der pater familias bei dem ersten wonnevollen Anhauch des Frühlings sich eben so sehr auf die schöne Natur freut, wie die Frau Gemahlin, speciell wie der kleine Säugling, dem es genau genommen ziemlich gleichgiltig ist, wo er in seinem Korbwagen spazieren gefahren wird. In der Regel freut sich der pater familias darauf, mit seiner Familie gleichzeitig sich in der balsamischen Luft, im üppigen Grün der Wiesen ergehen zu können.

Doch ich spreche hier nicht von den Reisen nach den Bädern, ich will heute nur die Sommerfrischen in der Nähe der großen Städte schildern, nach denen und von denen die arme Amphibie wie der Schuß in der Weberei unausgesetzt hin und herschieben muß, bis vielleicht am Sonntag, wo er als Belohnung für seine Wochenhasterei sich einen ganzen Nachmittag im Grünen anthun und sein Sommerheim genießen darf, allerdings in der Regel in Gesellschaft von ein Dutzend nur Sonntags Zeit habenden Besuchen: aber getheilte Freude ist doppelte Freude. Und warum geschieht dieser Riß in der Familie? Dieses Auseinanderzerren der Hausgenossen? Der Kinder wegen, heißt es. Das scheint mir doch eine zu große Selbstlosigkeit, daß die Mutter mit den Küchlein — es sind oft schon rechte Küken darunter — beim ersten warmen Sonnenstrahl — an die Luft gesetzt wird und Vater und Brüder, die Ernährer, in der unausgesetzten Pendelbewegung bleiben müssen — von Stadt zu Land und von Land zu Stadt.

Ich meine, und zwar von Mitleid bewegt für die armen Amphibien, daß, wem der Beruf nicht erlaubt, einige Monate oder Wochen ganz auszuspannen, die Gattin müßte ihnen zur Gesellschaft, wenn nicht ernstliche Krankheit das Aufsuchen eines Bades nöthig macht, in der Stadt bleiben. Wer es aber vermag, der ziehe mit den Seinigen hinaus an die oder den grünen See, in den grünen Wald, nach der grünen Wiese und genieße den kräftigenden Harzduft der Kiefern, das Concert der Singvögel und den Chorgesang der Frösche. Aber nur nicht dieser Zwischenzustand, nicht hier, nicht dort, wie eine Fähre oder ein Pendel.

. . . Der Herr Rechtsanwalt hatte seine Familir glücklich in die Sommerfrische gebracht. Die Vorbereitungen zur Reise, das Einpacken, das Abschiednehmen, hunderterlei Beziehungen, welche abgebrochen, geordnet werden mußten, hatten zum glücklichen Ende geführt, die gnädige Frau mit ihrem Quartett und zwei Dienstboten waren glücklich in drei niedrigen, engen Räumen; der Herr Gemahl schreitet daheim allein durch die öden, großen Räume und declamirt: „Dies alles ist mir unterthänig." „Aegyptens König" aber ist gar nicht da, nicht einmal ein bedienender Geist; alle Morgen kommt nur eine räumende Frau, welche die Schlafstube, wenn er ausnahmsweise einmal in der Stadt zu bleiben genöthigt ist, in Ordnung bringt und dann verschwindet. Den Kaffee zieht der Rechtsanwalt, nachdem er beim ersten Versuch nicht recht ins Klare darüber gekommen ist, ob ihm die Bedienungsfrau Kaffee oder Thee gekocht hat, vor, in der Conditorei zu nehmen. Er ißt sich zu Mittag in allen Restaurants herum, läßt sich von bekannten Familien einladen und bekommt alle Tage beim Dessert stets eine krankhafte Sehnsucht nach den Fleischtöpfen seiner Frau. Nach Tisch eilt er heim, um in der großen, öden Wohnung sein gewohntes Mittagsschläfchen zu halten, das Speisen an dritten Orten hat ihn ganz aus der Ordnung gebracht. Dann macht er Besorgungen. Er hat ein Extra-Notizbüchlein für die Sommerfrische.

Für heute hat er übernommen, ein halbes Dutzend Rebhühner mitzubringen; dieselben, hatte Frau Rechtsanwalt gehört, sollen bei einem ¾ Stunden vom Bureau entfernten Wildprethändler phänomenal billig sein, dazu sollte er eine Flasche Brönnersches Fleckwasser packen und ein paar Tafeln Naphtalin, da sich auch dort Motten in den Schränken zeigten. Man weiß, daß das Naphtalin, vielleicht für Motten, bestimmt für Menschen tödtlich wirkt. Dann waren die kleinen Briefcouverts ausgegangen, dann soll ein neues Geduldspiel „Spinne und Fliege" in einer bestimmten Spielwaarenhandlung zu haben sein, welches fast noch geistvoller als die fidelen Schweinchen für die Kinder in der ländlichen Abgeschiedenheit eine absolute Nothwendigkeit sei, endlich ein Dutzend Lucca-Augen, welche Lottchen so außerordentlich gern esse, und dazu eine Tinktur gegen die Mücken. Herr Rechtsanwalt erfüllt in der den Juristen eigenthümlichen Gewissenhaftigkeit alle ihm übertragenen Commissionen, kauft noch für seine liebe Martha — für sich selbst begehrt das gute Weibchen eben garnichts — einen wagenradgroßen Gartenhut mit weißen und rosa Bändern und kommt 1½ Stunden später, als er sich vorgenommen hatte, mit sieben ungleichen Packeten in seiner Kanzlei an, erhitzt und widerwillig sich über die massenhaften Eingänge stürzend, welche der Bureau-Vorsteher mit devoter Geste vor ihm ausgebreitet hat. Er arbeitet drei, vier Stunden — nicht ohne sich zwischendurch einmal durch eine vom Diener geholte Echte zu stärken, dann fängt er an auf den Regulator und vergleichend auf seinen kleinen Taschenfahrplan zu blicken.

Er hat seiner lieben Martha heute Morgen versprochen, recht früh zum Abendbrod zu kommen. Sie hat ihm neben anderen Zugmitteln seine Lieblingsspeise, eine Satte Dickemilch zurechtgestellt und die Kinder wollten einmal unter seiner Leitung eine kleine Kahnpartie machen; sie allein wagten dies nicht. Jetzt kommen einige Freunde und wollen ihn zu einer gemeinsamen Reise nach dem Grunewald abholen. „Bedaure, ich muß nach meiner Sommerfrische." Jetzt bringt ein Eilbote mit rother Tasche einen Rohrpostbrief mit einem Billet zum Debut einer hochgefeierten Sängerin. Billette waren sonst garnicht mehr erhältlich, das gegenwärtige ist durch einen Zufall einem Freunde überflüssig geworden. Der Herr Rechtsanwalt sitzt wie ein Tantalus, mitten in den großstädtischen Abendgenüssen, er darf nicht zugreifen, denn der Abend gehört der zehn Meilen entfernten Sommerfrische. Er kommt sich vor wie Hans Heiling, halb Mensch, halb Dämon, oder wie Melusine, welche sich allnächtlich in das Fischweib verwandelt. Eben hat er sämmtliche Versuchungen überwunden, alle Anordnungen zurückgelassen und steht mit seinen sieben Collis zum Fortgehen bereit, als eine Clientin erscheint, welche sich notorisch niemals unter zwei Stunden bescheidet. Er will sie an seinen Bureauvorsteher weisen, sie bitten, morgen wiederzukommen: umsonst. Die Sache ist dringend, sie sitzt bereits und hat ihre Papiere weit über den Tisch ausgebreitet. In nervöser Aufregung sendet er eine Depesche an seine Frau, nicht mit dem Abendbrod auf ihn zu warten. Die Dame aber übertrifft sich heute selbst, die Schreiber sind bereits alle gegangen. Der Herr Rechtsanwalt hat zwar in seiner Aufregung von der ganzen Angelegenheit kein Wort begriffen, aber die Höflichkeit erfordert doch, daß er aushält. Als sie endlich mit der Ankündigung geht, daß sie heute nur eine Art vorbereitender allgemeiner Uebersicht gegeben habe, der nächstens eine detaillirtere Ausführung folgen solle, ist es bereits 10,35 und er fährt zur Bahn, in der sicheren Ueberzeugung, zum letzten Zuge nicht mehr zurecht zu kommen. Er täuscht sich nicht, aber es giebt glücklicher Weise noch einen allerletzten, der eine Stunde später abfährt. 12.18 ist er am Ankunftsort. Eingeschlafen, wäre er bald über die Station hinausgefahren, aber er springt durch die vom Schaffner eiligst geöffnete Thür, selbstverständlich mit Zurücklassung der gekauften sieben Sachen, welche die Reise fortsetzen.

Es ist pechdunkel. Das Dampfboot geht nicht mehr, keiner der Seinigen hat ihn empfangen, obwohl er depeschirt hat, daß er verspätet komme, und er stiefelt ziemlich mißgestimmt ¼ Stunde über die aufgeweichte Chaussee, alle Augenblicke an einen Baumstamm oder Zaun anstoßend. Endlich steht er vor der Villa. Er kommt sich vor, ausgesperrt wie Heinrich IV. vor Canossa und dann auch wieder wie Richard III.; denn alle Hunde der Villen-Colonie haben der nächtlich vorübertastenden Gestalt nachgebellt. Nach längerem Klingeln wird Licht, das Haus wird lebendig, Madame erscheint im Nachtkleide. Inniges Bedauern, man wäre zu sechs verschiedenen Zügen am Bahnhofe gewesen und hätte nicht mehr an das Wiederkommen geglaubt. Die Depesche war natürlich, da die Station keinen Nachtdienst hat, nicht bestellt worden. Hungrig geht der abgehetzte Mann zu Bett, das Abendbrod haben die Kinder aus Verzweiflung aufgegessen und selbst die Satte Dickemilch verschwand unter ihrem Schmerz um den nicht angekommenen Vater. Aber die mitgebrachten Sachen — die opferbereite Gemahlin ist bereit, noch nächtlich ein paar Rebhühnchen zu braten. Proste Mahlzeit, die sieben Sachen befinden sich augenblicklich auf dem Wege von Brandenburg nach Magdeburg und die Rebhühner werden, auf die nachgesandte Depesche, eines Tages mit einem Haut gôut ins Haus fliegen, der schon nicht mehr schön ist.

Aber morgen früh! Das Wetter ist köstlich, besonders erfrischend in den Vormittagsstunden. Wir wollen mit den Kindern einen Ausflug machen und auf der und der Höhe, wo es so vortreffliche Butter und so herrlichen Schinken giebt, unser Frühstück einnehmen. Frommer Wunsch! Morgen früh um 10 Uhr ist Herr Rechtsanwalt wieder Großstädter, er hat mehrere Termine, die er nicht versäumen darf. Früh, ehe die Kinder, welche ihre Langschläferei in der schönen Natur mit ungeschwächten Mitteln fortsetzen, aus dem Bette sind, muß Herr Rechtsanwalt auf den Weg. Eilig stürzt er noch sein Frühstück hinunter, giebt den druselnden Kleinen in ihren Betten einen flüchtigen Kuß und eilt, von seiner treuen Ariadne im Morgenkostüm begleitet, zur Dampfschiff-Landestelle. Sie steckt ihm noch rasch einen neuen Zettel mit Commissionen in die Rocktasche, giebt ihm einen eiligen Abschiedskuß auf die Lippen und patsch, patsch sitzt der Frosch im Wasser, die Amphibie im flüssigen Element, um wenige Minuten später Eisenbahn-, eine Stunde darauf Pferdebahn-Passagier und Spreeathener zu sein.

Beneidenswerthes Mittelding, nicht Fisch, nicht Fleisch. Aber die Amphibien werden eines Tages aussterben, sie werden Landthiere werden oder Flossen bekommen und mit den Fischen um die Wette schwimmen. Eines Tages wird auch der Herr Rechtsanwalt auswachsen vor Aerger und entweder seine Familie hübsch bei sich in der Stadt halten oder sein Geschäft aufgeben, sich eine Villa kaufen und mit jenen zusammen sommerfrischeln.

Räthsel.

I. Dreisilbige Charade.

Tritt ein in meine Erste: Offen
Soll Thor und Thür, o Freund, dir steh'n.
Wo darfst du sonst Erquickung hoffen,
Willst du an mir vorübergeh'n?

Geräumig sind die weiten Hallen,
Voll kräft'ger Würze ist die Luft,
Und frohe Lieder hör' ich schallen,
Und heiser sich der Kuckuck ruft:

Kucknck, Kuckuck! Ich kann mir's denken, —
Ein Mann wie du, so kunstgeübt,
Muß sich auf Weniges beschränken,
Damit er stets das Beste giebt.

Dann folgt von selbst dem guten Leisten
Der beiden letzten Kunstdiplom.
Doch oft erhält es, wer am meisten
Sein Lob ausruft im Künstlerdom.

Und glaube mir, die großen Würden —
Sie machen auch noch nicht den Mann,
Denn meistens sind es schwere Bürden,
Die man nicht lange tragen kann.

Ich lobe mir, still und bescheiden
Dem Ganzen gleich verborgen blüh'n,
Doch laß ich nicht — kann ich's vermeiden —
Mich als Extract auf — Flaschen zieh'n!

II. Citatenräthsel.

Eine bekannte Dichterstelle besteht aus sieben Wörtern, welche der Reihe nach in den folgenden sieben Citaten enthalten sind, also das erste Wort in 1, das zweite Wort in 2 u. s. w.

1) Dich kann mein Mund nicht glücklich sprechen,
So lang' des Feindes Auge wacht.
2) Da faßt ein namenloses Sehnen
Des Jünglings Herz; er irrt allein.
3) Wo viel Licht ist, ist starker Schatten.
4) Sollen dich die Dohlen nicht umschrei'n,
Mußt nicht Knopf auf dem Kirchthurm sein.
5) Da ergreift's ihm die Seele mit Himmelsgewalt
Und es blitzt aus den Augen ihm kühn.
6) Die Welt ist vollkommen überall,
Wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual.
7) Wer nicht liebt Wein, Weiber und Gesang,
Der bleibt ein Narr sein Leben lang.

Auflösungen der Räthsel in Nr. 18424.

1.



2. Lodi — Idol. — 3. Geizhals.

Richtige Lösungen sandten ein: Willy Sk., „Lu" und „Großmutter"-Danzig; „Mikosch"-Putzig, P. M.-Pommern (sämmtlich 1, 2).

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: i. V. H. Röckner, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die Portlandvase.

(Nachdruck verboten.)

Von Emi Issor.

Am 7. Februar des Jahres 1845 ging durch die Abendblätter Englands ein Schrei der Entrüstung. Die weltberühmte Portlandvase, eine der herrlichsten Zierden des britischen Museums, lag in Trümmern. Das Museum war an jenem Tage wie gewöhnlich dem Publikum geöffnet; kurz vor 4 Uhr hörten die Personen, welche im Hamiltonsaale die Kunstwerke betrachteten, auf einmal ein starkes Krachen — sie eilten dem Schall nach — die vielbewunderte Vase lag zerschmettert am Boden. Die Bestürzung war allgemein. Jeder fürchtete, der Verdacht, diesen Vandalismus begangen zu haben, könne sich auf ihn lenken. — Auf ein Commandowort des Aufsehers wurden alle Thüren geschlossen und die Anwesenden inquirirt.

Ein bleicher, junger Mensch, dem Typus nach ein Südländer, Spanier oder Italiener, stand zunächst dem Thatort, er hatte die Hände auf dem Rücken gefaltet und sah stier vor sich hin.

„Der war's, der war's", riefen mehrere, die Zeugen seiner Unthat gewesen, und der Aufseher, Mr. Hawkins, ein ebenso besonnener als gerechter Mann, trat auf den Dunkelhaarigen zu mit der Frage: „Haben Sie die Vase herabgestoßen?"

Man mochte einen Augenblick glauben, er würde, wie es natürlich schien, leugnen, und trat allgemein näher, sein „Nein" unisono zurückzuweisen, er aber hob die schwarzen Augen vom Boden und sagte mit einer Stimme, die auch tausend Risse zu haben schien: „Ja, ich that es."

„Dann sind Sie hiermit verhaftet!"

Der junge Mann verbeugte sich mit dem Anstand eines gut erzogenen Menschen und ließ sich willig nach Bow-Street, Police-Station bringen. Er beantwortete auch hier die Frage, ob er die Vase zertrümmert habe, mit „Ja" und dasselbe „Ja" auf eine zweite Frage: „Absichtlich?" Doch auf alle anderen Fragen nach Namen, Geburtsort und Jahr schwieg er hartnäckig, und seine Personalien festzustellen wäre in einer Riesenstadt wie London vielleicht unmöglich gewesen, wenn ein Zufall nicht jede gewünschte Auskunft gegeben hätte.

Am Tage nach der That, wo alle Blätter Zeter schrieen und dieses Verbrechen krankhafte Bosheit oder Sucht nach Berühmtheit, herostratischen Größenwahn schalten, kam eine tief verschleierte Dame auf die Bow-Street-Station und wünschte den Lieutenant du jour zu sprechen. Nachdem sie demselben ein paar Worte zugeflüstert, erhob er sich mit lebhaftem Interesse und führte die Verhüllte in sein Sprechzimmer, welches ein tête-à-tête gestattete.

Mehr als eine Viertelstunde blieb diese Unterhaltung im Flüsterton geführt, dann verabschiedete die Dame sich — am Abend wußte man, der Vandalist heiße William Lloyd, sei Decorationsmaler am Coventgardentheater und aus Dublin gebürtig.

Noch einen zweiten Tag erregte Lloyd Sensation Das war, als ihm sein Urtheil verkündet wurde So unersetzlich der Verlust auch für die Kunstwel war, das Gesetz konnte als höchstes Strafmaß für boshafte Sachbeschädigung nur fünf Pfund Geldbuße oder drei Monat Gefängniß dictiren.

„Nicht mehr?" frug Lloyd mit einem Ausdruck der Enttäuschung, „dann wähle ich Gefängniß."

Als er nach drei Monaten das Gefängniß verließ, war er schon vergessen — die wechselnde Woge der Neuigkeiten hatte schon andere Ereignisse hoch gehoben und fortgespült — Lloyd mochte London verlassen oder seinen Namen gewechselt haben — er war für die Welt ein todter Mann.

In der Society of Antiquaries kam diese Büberei noch einmal zur Sprache, welche eines der schönsten Denkmäler antiker Kunst zerstört hat. Diese herrliche Vase wurde um die Mitte des 16. Jahrhunderts zwei Meilen von Rom auf der Straße nach Frascati, in der Gruft des Kaisers Alexander Severus und seiner Mutter Mammäa gefunden, eingeschlossen in einem marmornen Sarkophag. Das prächtige Kunstwerk war 200 Jahre lang der bewunderte Schmuck des Palastes Barberini, kam dann an Sir William Hamilton und wurde von diesem an die Herzogin von Portland verkauft. Im Jahre 1810 schenkte der Herzog von Portland sie dem britischen Museum. Die nominale Schätzung im Inventar der Anstalt fixirt ihren Werth auf 1000 Pfd. Sterl., doch ist er bei weitem höher gewesen.

Das Gefäß hatte die gewöhnliche Vasenform — äußerst zierlich in den Linien und Verhältnissen war sie zehn Zoll hoch und bestand aus einem lapislazuli-artigen dunklen Glasfluß, über welchen eine weiße undurchsichtige Glasschicht geschmolzen war. Nach Art der Cameen waren die Figuren aus dieser Glasschicht geschnitten, so daß sie auf blauem Grund als erhabene Arbeit, aber im strengsten Reliefstyl standen. Die Schönheit der Zeichnung, die Vollkommenheit der Formen, die Anmuth der Bewegungen ließ nichts zu wünschen übrig. So sagte der berühmte Antiquar Windus in obengenannter Society und fügte hinzu, daß an eine Restauration der Vase leider nicht zu denken sei, glücklicherweise aber habe man genaue Copien nach dem Original gefertigt. Der berühmte Gemmenschneider Pichler in Rom, von ihrer Schönheit ergriffen, formte sie nach. Seine Form kam in die Hände eines Herrn Tassie und wurde, nachdem einige Abgüsse genommen worden, vernichtet — sie sind im Besitze des Herrn Windus, des Marquis von Exeter und eines Herrn Pellat, — „das letzte Abguß-Exemplar ist im Besitze des britischen Museums und tritt nun an Stelle des ‚gemordeten' Originals", schloß Herr Windus seinen Bericht.

Herr Windus war ein Gelehrter und wußte unendlich viel — aber doch nicht alles. Es giebt noch ein weiteres Exemplar im Boudoir einer einst vergötterten Schauspielerin, der schönsten Frau ihrer Zeit. Sie ist eine verwittwete Mondaine, denn ein hoher Herr hat sie heimgeführt, aber sie liebt noch immer die Theaterjugend und ihren heißen Parfüm von Kraft, Grazie und Leichtlebigkeit.

So kam es, daß eine schlanke weiße Mädchenhand eines Tages neugierig-dreist im intimen Boudoir der alten Mäcena einen schwarzen Sammetvorhang zurückzog und staunend die Copie der Portland-Vase entdeckte, auf dem Marmorsockel, der sie trug, lag ein Immortellenkranz, der halb die Zahl „7. Februar 1845" bedeckte.

„Das sieht ja aus wie ein Privatgrab", lachte die junge Besucherin unbefangen, aber die Matrone zog leise den schwarzen Sammet wieder vor die Vase und sagte ernst: Es ist ein Grab, mein Kind, ein Menschen-Dasein liegt hier bestattet."

Jugend ist immer neugierig und Poesie, die tragisch endet, zieht sie unwiderstehlich an — halb erpreßt, halb erschmeichelt, zum Theil auch wohl nur errathen wurde ein Commentar zu dem schwarzen Trauer-Vorhang und Immortellenkranz:

Eine bildschöne, vergötterte, übermüthige Künstlerin — ein armer, wahnsinnig verliebter Decorationsmaler — desselben Theaters! Er schmückt die Decke ihres Boudoirs mit Elfenköpfen und sieht bewundernd die schöne Copie der herrlichen Vase — sie meint lächelnd, die Copie habe wenig Werth, so lange das Original existire — ein Wort so unbedacht, so leichtsinnig geäußert, als wisse sie nicht, daß in den Adern des verliebten Thoren da vor ihr von Mutterseite heißes Creolenblut fließt. Sie fürchtet sich vor seinen lodernden Blicken, denen ebenso heftige Worte folgen, Rasereien der Liebe, die dennoch zu demüthig ist, um mehr als einen Kuß zu fordern — einen einzigen Kuß! — Und die Uebermüthige weiß nicht, was sie thut, als sie sagt: „Beweisen Sie mir Ihre Liebe durch eine That — eine große That — und ich will Ihnen glauben und mit einem Kuß danken." — — Drei Monate später ließ er sich bei ihr melden — sie schauderte, wollte ihn nicht empfangen — aber da stand er schon auf der Schwelle, und als sie ihn sah, so bleich, so elend, den Stempel des Todes auf den eingefallenen Wangen, da konnte sie nicht sagen, wie sie gewollt, „du hast nur eine schlechte, keine große That für mich gethan". Da sah sie, daß er doch eine große That vollbracht und ihr sein Leben geopfert hatte. Und sie sank an seine Brust und küßte ihn, nicht einmal, nein, viele, viele Male und sagte immer nur: „Du armer Mensch, du armes Herz."

Er ist dann fortgegangen und in irgend einem Winkel der Welt, verachtet, vergessen, verflucht wohl auch, gestorben.

Eine aber giebt es — die flucht seinem Namen nicht — sie ist trotz ihrer siebenzig Jahre noch immer mehr Weltkind als Nonne. Dennoch betet sie zuweilen ganz innig vor dem schwarzen Vorhang, und die rosigen Lauscherinnenohren haben deutlich gehört, wie sie sagte: „Und vergieb auch dem armen Willy, seiner großen Liebe willen, guter Gott!"

Wer aber dieser Willy war und welche schlechte That er vollbracht, hat sie nie mit Worten gesagt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Wollenthal, Band IV, Blatt 103, auf den Namen der Johann und Marianna, geb. Kalinowska-Kitta'schen Eheleute eingetragene, im Kreise Pr. Stargard belegene Grundstück

am 15. Oktbr. 1890,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 134,13 M Reinertrag und einer Fläche von 10,35,10 Hektar zur Grundsteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 15. Oktbr. 1890,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, verkündet werden. (379

Pr. Stargard, 2. August 1890.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist heute sub Nr. 811 die Collectiv-Procura der Kaufleute Heinrich Max Dehlert und Franz Wilhelm Schmidt, beide in Danzig, für die Firma Otto Wanfried in Danzig (Nr. 953 des Firmenregisters) mit dem Bemerken eingetragen, daß die beiden Procuristen nur in Gemeinschaft zur Zeichnung der Firma befugt sind. (458

Danzig, den 7. August 1890.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In der Anna und Albert Burkhardt'schen Zwangs-Versteigerungssache von Grabowo Blatt 42 wird, nachdem der Versteigerungsantrag zurückgenommen worden ist, der Versteigerungstermin am 26. September 1890, Vormittags 10 Uhr, und der Termin zur Verkündung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlags am 27. September 1890, Mittags 12 Uhr, aufgehoben.

Stuhm, den 2. August 1890.
Königliches Amtsgericht I.

Hamburger Fremdenblatt. 62. Jahrg. Auflage 30,000.
Für Inserate sehr geeignet. In Hamburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Hannover und Skandinavien in allen Kreisen viel gelesene Zeitung. Eines der verbreitetsten Blätter Norddeutschlands. Abonn. pr. Quartal 6 Mk. Inserate 35 Pf., im Klein. Anzeig. u. Familien-Anzeiger 20 Pf., Reclamen 1 Mk.

Altenburgische **Bauschule Roda**
a) Bauhandw., b) Tischler. Dir. Scheerer.

Unter Verschwiegenheit ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstraße 2, 1 Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das *gestörte Nerven- und Sexual-System* sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk. Eduard Bendt, Braunschweig.

Selbstverschuldete Schwäche d. Männer, Pollut., sämmtl. Geschlechtskrankh. heilt sicher nach 25jähr. prakt. Erf. Dr. Mentzel, nicht approbirter Arzt, Hamburg, Kielerstr. 26. Ausw. brieflich.

Ein unentbehrliches
Hausmittel.
Böttgers Hustentropfen



erfreuen sich besonderer Beliebtheit aller Hustenleidenden. Bestbewährt, seit langen Jahren mit sicherstem Erfolg angewandtes Heilmittel gegen Husten jeder Art. — Unschätzbar bei

Keuchhusten

bei Heiserkeit und Verschleimung, vortrefflich wirkend bei chronischen Katarrhen, Lungenleiden, Hals- und Brustaffectionen. — Man achte, um Fälschungen zu entgehen, auf obige Schutzmarke. Preis à Fl. 50 Pf. und Mk. 1.— in den Apotheken. In Danzig in den Apotheken.

Kwizda's Gicht-Fluid seit Jahren erprobtes Hausmittel gegen Gicht, Rheuma u. Nervenleiden. ... Franz Joh. Kwizda, Kreisapotheke Korneuburg b. Wien. ... Echt zu beziehen in Danzig bei Apoth. C. Kornstädt und Elephanten-Apotheke, Breitgasse Nr. 15. (8698

Dalmatiner **Insektenpulver,** (garantirt echte Waare), empfiehlt billigst **Hans Opitz,** Drogerie, Große Krämergasse Nr. 6.

Frauenschönheit und Liebreiz wird durch sorgfältige Pflege nicht nur gehoben, sondern bis in's höchste Alter erhalten. Die in Paris mit der goldenen Medaille preisgekrönte **CRÈME GROLICH** ist ein Produkt, welches an Vollkommenheit einzig dasteht ... Vorräthig ist CRÈME GROLICH in Dosen zu M 1.20 in allen besseren Handlungen. ... In Danzig bei Herm. Lietzau.

Die ächten ... **Magentropfen** gegen Magen- u. Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schmerzen, Sodbrennen, Kolik, Ekel, Erbrechen, Milz-, Leber-, Nieren-Leiden zc. sind bis jetzt das anerkannt beste Magenelixir ... (Schutzmarke)

Professor Dr. Liebers echtes Nerven-Kraft-Elixir, das beste Heilmittel gegen die verschiedenen Nervenleiden à Fl. zu 1½, 3, 5 und 9 M. Ausführliches im Buche „Krankentrost", gratis und franko zu haben in Danzig, Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15; Dirschau, Löwen-Apotheke, sowie in fast allen Apotheken. (7862

Kinderkrämpfe Epilepsie Hysterie

und ähnliche Nervenleiden werden, wenn nicht durch organische Fehler hervorgerufen, sofort gelindert und in den meisten Fällen dauernd geheilt durch den Gebrauch von

Lehmann's Krampfpulver
(kein Geheimmittel). Amtlich beglaub. Atteste von erzielten Heilerfolgen liegen vor. Echt nur mit nebenstehend. Schutzmarke.



Erhältlich in d. Apotheken à Dose Mk. 2 mit Gebrauchsanweisung. Wenn irgendwo nicht vorräthig, wende man sich direct an die Fabrik

M. Lehmann, Dresden 6.
Fabrik chem.-pharmac. Präparate.
Echt zu haben in Danzig in der Elephanten-Apotheke.

Epilepsie (Fallsucht). Krampfleidende erhalt. frco Heilungs-Anw. von Dr. phil. Quante, Fabrikb. i. Warendorf, Westf. Ref. in all. Länd.

Dr. Sprangersche Magentropfen

helfen sofort bei Migräne, Magenkr., Uebelk., Kopfschm., Leibschm., Verschleim., Magensäur., Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skropheln etc. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigk. vorzüglich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib, machen viel Appetit.
Zu haben in allen Apotheken. In Danzig aber nur in der Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15 und in den Apotheken Langenmarkt 39, Langgarten 106 und Breitgasse 97 à Fl. 60 ₰. (7895

Brosigs Mentholin ist ein angenehm erfrischendes Schnupfpulver, dessen Güte weltbekannt. (8274
Otto Brosig, Leipzig,
Erste u. alleinige Fabrik d. echten Mentholin.

O. Lietzmann, Berlin C., Gummiwaaren-Fabrik, Rosenthalerstraße 44. Preislisten gratis und franco. (8222

PATENTE
besorgen
J. Brandt und G. W. v. Nawrocki,
Berlin W., Friedrichstrasse.

Zurückgesetzte
Gummi-Mäntel
für Herren und Damen verkaufe sehr billig von 6 M pro Stück an, oder zusammen in einer Parthie zum Dominik! (270
Carl Bindel,
Große Wollwebergasse 3.

Pianinos v. 380 M an. Zahl. à 15 M monatl. Frco. 4wöch. Probesend. Fab. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Reiche Heiraths-Vorschläge in tausendfältiger Auswahl vom Adel- u. Bürgerstand erhalten Herren u. Damen sofort discret. Porto 20 Pf. General-Anzeiger Berlin SW. 61.

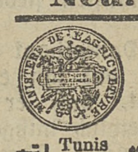
Jean Fränkel
Bank-Geschäft
Behrenstr. 27. BERLIN W. Behrenstr. 27.
Reichsbank-Giro-Conto • Telephon No. 60
vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.
Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.
Kostenfreie Coupons-Einlösung.
Billigste Versicherungen verloosbarer Effecten.
Mein täglich erscheinendes ausgiebigstes Börsenresumé, sowie meine in 9. Auflage erschienene Broschüre: „Capitalsanlage und Speculation mit besonderer Berücksichtigung der Zeit- und Prämiengeschäfte" (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich gratis und franco.

Kräftiger und nachhaltig wirksamer als alle bekannten Stahlquellen ist unser
Nervenstärkendes Eisenwasser
Phosphorsaurer Kalk, Eisenoxydul,
gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Unregelmäßigkeit im Frauenleben, Nervenleiden und Schwächezustände blutarmer Personen, ohne besondere Kurdiät in jeder Jahreszeit anwendbar, 25 Flaschen gleich 6 M frei Haus, Bahnhof. (8714
Anstalt für künstliche Mineralwasser aus destillirtem Wasser. Wolff & Calmberg, Berlin, Kleiststr. 43.
Niederlage bei Herrn F. Staberow, Danzig, Poggenpfuhl 75.

Oberbrunnen
Heilbewährt seit 1601. Besonders wirksam bei Erkrankungen der Athmungsorgane und des Magens, bei Skrophulose, Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Hämorrhoidalbeschwerden und Diabetes.
Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn
Furbach & Strieboll.
Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.
Kurort Salzbrunn i. Schlesien.
General-Depot: Hofapotheker C. Fr. M. Hagen, Königsberg i. Pr.

Ueber die P. Kneifel'sche **Haar-Tinktur.**
Für Haarleidende giebt es kein Mittel, welches so stärkend, haarerhaltend, u. wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden, selbst vorgeschrittene Kahlheit beseitigend wirkt, wie dieses altbewährte, ärztlich auf das Wärmste empfohlene Kosmeticum. Oele u. Pomaden sind bei Eintritt obiger Uebel gänzlich nutzlos. — Die Tinctur ist in Danzig nur echt bei Alb. Neumann, Langenmarkt 3, u. in H. Lietzaus Apoth., Holzmarkt 1. In Flac. zu 1, 2 u. 3 M.

Neu! Unübertroffen! Neu!



Nur die reinen
Olivenöl-Toiletteseifen
und
medicinischen Olivenöl-Seifen
Tunis 1888.
der Ersten Deutsch-Afrikanischen



Olivenöl-Seifen-Fabriken
Paul Spatz & Cie.,
Halle a. S. und Monastier (Tunis),
üben in Folge ihrer großen Reinheit und Milde die günstigste und wohlthuendste Wirkung auf die Haut aus.
Das Beste für die Haut. Sparsam im Verbrauch.
In Danzig zu haben in der „Elephanten-Apotheke".



Kleiderstoff-Reste
in allen Längen, zum Theil ausreichend zu ganzen Kleidern und besonders passend zu Dominiksgeschenken, empfiehlt zu billigsten Preisen
Paul Rudolphy, Langenmarkt 2.

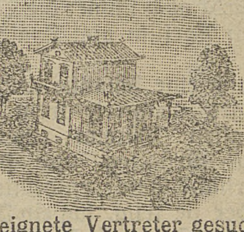
J. W. Klawitter — Danzig,
Maschinenfabrik,
Kesselschmiede, Eisengießerei, Schiffswerft.
Abtheilung für Einrichtung electrischer Beleuchtungsanlagen. System Schuckert.
Lieferung von Dampfmaschinen u. Dampfkesseln für den Betrieb solcher Anlagen. Ständiges Lager von Beleuchtungs-Apparaten, Bogenlampen, Glühlampen, Glasschaalen, Isolatoren, Candelabern, Ausstattungs-Gegenständen, Ausschaltern und Leitungsmaterialien.
Gestellung tüchtiger Monteure für Einrichtung und Reparaturen.
Aufträge direkt oder durch Vermittelung der Firma Franz Bartels & Co., Danzig, erbeten. (9999

Robey & Co., Lincoln,
Filiale Breslau,
empfehlen ihre weltberühmten



Lokomobilen
und Eisenrahmen-Dresch-Maschinen
franko jeder Bahnstation
(keineswegs theurer als deutsche Fabriken)
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Jede Garantie für höchste Leistung, Reindrusch, gutes Sortiren und marktfertiges Getreide.
Probedrusch.
Größtes Lager in Deutschland von Reserve-Theilen!
Tüchtige Monteure stets zur Verfügung.
Kataloge, Prospecte, hunderte von Zeugnissen, welche sich durchweg höchst günstig aussprechen, durch: (9808
J. Hillebrand, Dirschau.
Ueber 11 000 unserer Dampfmaschinen sind im Betriebe.

Berliner Bauanstalt für Eisenconstructionen.
Fabrik für Trägerwellblech, Doppelwandblech und Stahlblech-Rolljalousieen

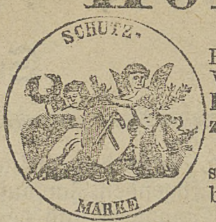


E. de la Sauce & Kloss,
Berlin N., Berliner Lagerhof A.-G., Alter Viehhof, Usedomstrasse.
Telegramm-Adresse: Saucekloss.
Telephon: Amt III No. 1203 u. No. 674.
Specialität: Zerlegbare transportable Bauwerke aus Eisen, Wellblech und Doppelwandblech, als: Circus, Theater, Reitbahnen, Markthallen, Speicher, Baracken, Coloniegebäude etc. (7420
Geeignete Vertreter gesucht unter günstigen Bedingungen.

Bier- und Mineralwasser-Apparate für flüssige Kohlensäure fert. a. Spec. u. vers. illustr. Preisl. gratis. Franz Heuser, Braunschweig.
N.B. Compl. Bierapparate nach vorst. Zeichn. mit Kessel oder Reducirventil von Rm. 95,— an. (9135

Cautions-Leistung für Beamte, Private, Lieferanten durch Hinterlegung einer Bürgschaftspolice (Ersatz für Baarcaution); sowie Sicherstellung von Cautions-Darlehnen übernimmt **Erste Deutsche Cautionsversicherungs-Anstalt Fides Mannheim**

Homburger Salz.



Bereitet aus dem Wasser der weltberühmten Elisabeth-Quelle in Homburg nach ärztl. Anordnung, ist eins der wirksamsten Heilmittel bei **Verstopfung und Verdauungsbeschwerden** selbst in **hartnäckigsten Fällen,** sowie bei **Hämorrhoidalzuständen, gichtischen Leiden u. Fettleibigkeit.** — Gemäss Ausspruch ärztl. Autoritäten ist es mildlösend, wirkt schmerzlos, schwächt die Verdauungsorgane nicht und büsst selbst bei längerem Gebrauche seine Wirkung nicht ein. —
Auch bei der schwächsten Constitution leicht zu vertragen, ist es in hohem Maasse geeignet in jedem Lebensalter die Verdauung zu regeln. — Seiner festen Form und Haltbarkeit wegen zum Gebrauche auf der Reise besonders empfehlenswerth. —
Erhältlich in allen Apotheken und Wasserhandlungen in Flaschen zu 170 und 480 Gr. zum Preise von Mk. 2.50 und Mk. 6.— oder bei der Brunnen-Verwaltung zu Homburg v. d. H.
Depôt in Danzig bei Herm. Lietzau, Apotheker zur Altstadt, Holzmarkt 1.
Die Flaschenetiketten tragen obige Schutzmarke und die Bezeichnung der Firma.
Verstopfung — Verdauungs-Beschwerden — Hämorrhoidal-Zustände — Gicht — Fettleibigkeit

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig.

Liste der Wohnungs-Annoncen,
welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht Hundegasse 53 und Pfefferstadt 20 ausliegen.

Mark	
1000,00	6 Zimmer incl. Zubehör Hundegasse 60.
1000,00	4 Zimmer zc. 1. Damm 5.
1600,00	7 Zimmer zc. Langgasse 21.
700,00	3 Zimmer zc. Melzergasse 16.
700,00	3 große Zimmer zc. Milchkannengasse 13.
1000,00	Laden m. Wohnung, Keller zc. Holzmarkt 5 pt.
900,00	Großes Ladenlokal Langgasse 21 I.
1000,00	Laden mit Wohnung Brodbänkengasse 11.
350,00	2 Zimmer, Küche zc. Hundegasse 112, part.
750,00	4 Zimmer zc. Gr. Wollwebergasse 2.
750,00	3 Zimmer zc. Hundegasse 49.
750,00	4 Zimmer zc. Pfefferstadt 43, hochpart.
600,00	3 Zimmer zc. Garten, Pfefferstadt 50 part.
1200,00	4 Zimmer zc. Saal-Etage, Langgasse 6.
360,00	4 Zim., Gart., Park zc. Herrmannshof b. Langf.
300,00	2 Zimmer, Kabinet, Garten zc. Wallg. 11 part.
300,00	2 Zimmer, Kabinet, Entree zc. Wallg. 11 I.
800,00	5 Zimmer, 3 Kammern zc. Heiligegeistg. 23.
750,00	5 Zim., Gart., Park zc. Hermannshof b. Langf.
600,00	4 Zimmer zc. in 2 Etagen Brodbänkeng. 32.
390,00	2 Zimmer, Kammer, Hof zc. Fleischergasse 13.
600,00	5 Zimmer, Laube, Land zc. Stadtgebiet 94/95.
450,00	3 Zimmer zc. (ganzes Haus) Fleischergasse 4.
210,00	1 Zimmer, Kabinet, Laube zc. Stadtgeb. 94/95.
150,00	Remise am Schienenstrange Judengasse 16.
270,00	2 Zimmer, Kabinet, Garten zc. Altschottl. 58.
180,00	2 Zimmer, Kabinet, Bleiche zc. Altschottl. 58.
750,00	4 Zimmer, Kabinet zc. Faulgraben 2/3 I.
930,00	Laden mit Wohnung zc. Faulgraben 2/3.
1000,00	4 Zimmer zc. Holzmarkt 7 III.
600,00	3 Comtoire Heil. Geistgasse 83 part.
650,00	3 Zimmer, Kabinet zc. Poststraße 3/4.
900,00	5 Zimmer, Kabinet zc. 4. Damm 5.
600,00	5 Zimmer, Kammern zc. Holzschneideg. 1.
600,00	6 Zimmer, Laube zc. Poggenpfuhl 43/45 I.
1000,00	6 Zimmer, Boden zc. Mottlauergasse 11 II.
300,00	2 Zimmer, Boden zc. Zapfengasse 9 I.
400,00	2 Zimmer, Lagerraum zc. Hundegasse 103 part.

Große Berliner Schneider-Akademie mit dem alten Lehrpersonal des verstorbenen Director Kuhn nur
Berlin C., Rothes Schloß Nr. 1.
Unentgeltlicher Stellennachweis. Vor Täuschung durch andere Annoncen wird gewarnt. Prospecte gratis. (426

Danziger Dampf-Wäscherei.
Neu eingerichtet, wäscht, trocknet, bleicht, plättet und rollt mittels Dampf- und Maschineneinrichtung jede Art Haus-, Leib- und Hotelwäsche. — Gardinen und Spitzen.
Absolute Schonung der Wäschestücke, tadellose Ausführung, freie Abholung und Lieferung.
Gefällige Bestellungen erbittet (7816
Rudolf Kohn,
Karpfenseigen 2.

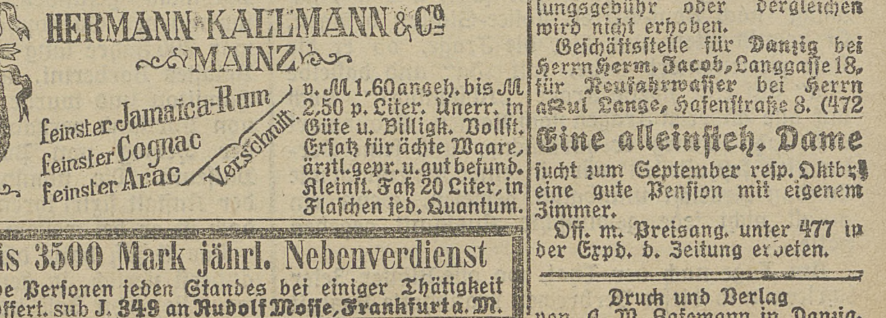
Tischmesser und Gabeln,
Dessertmesser und Gabeln,
Tranchirmesser und Gabeln,
Butter- u. Käsemesser, Cabaretgabeln,
Taschenmesser,
einfache bis feinste Muster, empfiehlt (382
Rudolph Mischke,
Langgasse No. 5.

Prima Steinkohlen
(sämmtliche prima Marken),
für Hausbedarf und Maschinenbetrieb, offerirt billigst franko Haus, franko Waggon und frei ab meinen Höfen
Neufahrwasser, Hafenstraße 13,
Kalkschanze, hinter dem Olivaer Thor,
Danzig, Hopfengasse 35.
Th. Barg,
Comtoir: Hundegasse Nr. 36.



Frottir-Apparate,
Frottir-Handschuhe,
Frottir-Bürsten,
Frottir-Tücher,
Lufahschwämme,
sowie sämmtliche Sorten
Badeschwämme
empfiehlt (112
Albert Neumann.

Geldersparniss!



HERMANN KALLMANN & Co MAINZ
feinster Jamaica-Rum, feinster Cognac, feinster Arac Verschnitt. v. M 1,60 angeh. bis M 2,50 p. Liter. Unerr. in Güte u. Billigk. Vollst. Ersatz für ächte Waare, ärztl. gepr. u. gut befund. Kleinst. Faß 20 Liter, in Flaschen jed. Quantum.

3000 bis 3500 Mark jährl. Nebenverdienst können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Offert. sub J. 349 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Butter. — Käse.
Lieferanten von feiner Butter und Käse sucht die Butterhandlung Müllerstraße Nr. 22b, Berlin. Probesendung erwünscht. (313

Wohnhaus,
2-stöckig, an Bahnhofsstraße, mit großem Vorgarten, Hof und Stallungen, sowie
Dampfschneidemühle
mit Walzengatter, neuen Maschinen und großem Hof, allen Gebäuden und Platz und Einfahrt an der Bahnhofsstraße will ich, weil verzogen, auch getheilt, billig verkaufen. (9385
de Grain junior,
Baumaterialien-Handlung, Marienwerder Westpr.

Weingutsbesitzer am Rhein sucht Vertreter, eventl. auch Niederlagen zum Vertrieb seiner reingehaltenen Rheinweine. Adressen unter Nr. 293 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ich suche für mein Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft
1 zweiten Commis u. 1 Lehrling,
beide der poln. Sprache mächtig. Eintritt zum 15. September resp. 1. Oktober cr. (327
J. Harder, Dirschau.

Stellen jed. Branche überallhin. Fordern Sie p. Karte: Stellen-Cour., Berlin-Westend.

Bart, Jeder, dem diese Zierde der Männlichkeit mangelt, würde gern etwas dafür thun, wenn er nicht für schlechte, sein Geld unnütz auszugeben. Tausende von Fällen des guten Erfolges haben m. Bart-Pilocarpin-Präparat die allgemeinste Anerkennung verschafft, als reell u. wirklich barterzeugend. Ich garantire bei 4 bis 6 wöchentlicher Anwendung, selbst wenn noch keine Anlagen vorhanden sind, einen gesunden vollen Bart, indem ich mich verpflichte, den bezahlten Betrag sofort zurückzusenden, wenn der versprochene Erfolg nicht erzielt wird. (Angabe des Alters erwünscht.) à Flac. M. 2.90 nur durch F. Neter, Rückertstraße 10, Frankfurt a. M.

Reeller Verdienst.
Agenten, vertrauenswürdige Personen jed. Standes u. allerorts werd. zum Verkauf v. Staatspapieren, gesetzl. geschützten Staatsprämien-Loosen geg. monatl. Theilzahlungen bei hoh. Provisionen gesucht. Dadurch täglich leicht M 10—20 zu verdienen; jedes Risiko ausgeschl. Adr. erb. an das „Bankgeschäft F. W. Moch, Berlin S. W., Wilhelmstrasse 15. (9515

Für mein
Bau- und Brettergeschäft
in der Provinz suche ich per sofort oder 1. September
einen sehr tüchtigen selbstständigen jungen Mann,
der polnischen Sprache mächtig, mit dem Baugeschäft speciell für Scheunen vertraut.
Nur durchaus oben erwähnte Kraft, welche in einer solchen Stellung ist, wird bevorzugt.
Adressen unter Nr. 408 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Für ein hiesiges Eisen-Engros-Geschäft wird zum baldigsten Eintritt ein zuverlässiger, routinirter, mit der Branche vertrauter
Reisender
gesucht.
Offert. nebst Gehaltsansprüchen unter 468 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

1. Commis
der Colonialwaaren-Branche, gegenw. in Stellung, sucht auf gute Zeugnisse und Referenzen per 15. September cr. dauerndes Engagement.
Gefl. Offerten unter Nr. 465 in der Exp. d. Ztg. erbeten. (465

Verein für Handlungs-Commis von **1858,** Hamburg, Deichstraße 1.
Kostenfreie Stellen-Vermittelung.
Wir empfehlen den Herren Chefs bei eintretenden Vacanzen unsere gutempfohlenen stellesuchenden Mitglieder. Am 21. Juni d. J. wurde die
33 000ste Stelle
seit Bestehen des Vereins durch denselben besetzt.
Für neubeitretende Handlungsgehülfen beträgt der Beitrag vom 1. Juli ab nur M 4. Eintrittsgeld, Portovorlage, Vermittelungsgebühr oder dergleichen wird nicht erhoben.
Geschäftsstelle für Danzig bei Herrn Herm. Jacob, Langgasse 18, für Neufahrwasser bei Herrn Paul Lange, Hafenstraße 8. (472

Eine alleinsteh. Dame sucht zum September resp. Oktbr. eine gute Pension mit eigenem Zimmer.
Off. m. Preisang. unter 477 in der Exp. d. Zeitung erbeten.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.